

V Entstehung und Profil der römisch-katholischen KiNC im globalen Kontext und ihr Beitrag zur Förderung einer Visions- und Netzwerkökumene

Der vorangegangene Abschnitt hat sich um die Vorstellung der diachronen Genese und synchronen Phänomenologie bestimmter sozialer und spiritueller Dynamiken bemüht, die sich im neo-charismatischen Raum beobachten lassen und die unter dem Begriff der *Kingdom-minded Network Christianity* subsumiert werden. Im Mittelpunkt stand dabei die Beschreibung von bestimmten Netzwerken und die Darstellung visionärer Topoi, die in der weltweit expandierenden KiNC-Landschaft als zentrale Identitätsmarker fungieren. So konnte herausgearbeitet werden, dass sich die theologischen, spirituellen und weltanschaulichen Ideen der KiNC strategisch und reflektiert ausbreiten. Es wurde gezeigt, dass mittlerweile ein großer Teil des evangelikalen und pfingstlich-charismatischen Christentums, besonders im anglophonen Kulturraum, aber auch global gesehen, dem Spektrum der KiNC zuzuordnen, und dass die Absicht, die transkonfessionelle Vernetzung fortzusetzen, hier offensichtlich ist. Darüber hinaus wurden die vielfach erfolgreich angestrebten Versuche und Vorhaben spiritueller und weltanschaulicher Einflussnahme auf gesamtgesellschaftliche Prozesse beleuchtet, die den Blick für in sozialpolitischer, -ökonomischer und -kultureller Hinsicht neuralgische Punkte einer prozessual-millennialistischen Transformationstheologie geöffnet und geweitet haben. Die so dargestellte Hintergrundfolie wurde stets mit Blick auf die noch vorzustellende deutsche KiNC-Szenerie erarbeitet, ergeben sich doch hier, wie noch deutlich werden wird, im Rahmen globaler Netzwerkverbindungen und -interdependenzen wichtige Bezüge, Einflüsse und Weiterentwicklungen.

Gerade in Bezug auf die Entwicklungen im deutschsprachigen KiNC-Spektrum ist jedoch die nun zu vollziehende Hinwendung zum internationalen römisch-katholischen Diskursraum der KiNC unabdingbar. Diese Notwendigkeit ergibt sich unter anderem daraus, dass sich auch innerhalb der römisch-katholischen Kirche, sichtbar spätestens in Folge des Amtsantritts von Papst Franziskus im Jahr 2014, auf globaler Ebene zunehmend solche visionären und strukturellen Züge herausbilden, sukzessive Raum gewinnen und Einfluss generieren, sodass eine Anwendung der Analysekatégorie der KiNC auch für den römisch-katholischen Kontext naheliegt; zumal dieser globale

Prozess seine Entsprechung auf regionaler und nationaler Meso- und Mikroebene findet, wie anhand des deutschsprachigen Diskursraums deutlich gemacht werden wird.¹ Dabei ist der synergetische Prozess einer (neo-)charismatisch/evangelikal und römisch-katholisch geprägten KiNC im deutschsprachigen Bereich bereits besonders weit gediehen. Dies ist zum einen durch ein sozio-historisch begründbares und gesamtökumenisch ausgeprägtes ökumenisches Bewusstsein im deutschsprachigen Raum bedingt, das in vielen Bereichen zu einem stetigen Abbau konfessionalistischer Hürden geführt und somit gleichzeitig den Weg für transkonfessionelle und ökumenische Kooperation bereitet oder sogar zur Selbstverständlichkeit gemacht hat. Von diesen ökumenischen Annäherungsprozessen profitiert nun also auch die KiNC im deutschsprachigen Raum und entwickelt sie, wie noch deutlich werden wird, mit eigener Handschrift weiter.² Zum anderen sind die transkonfessionellen und ökumenischen Synergien im deutschsprachigen Raum des KiNC-Spektrums, wie es im weiteren Verlauf vorgestellt werden wird, durch die globalen Entwicklungen und damit einhergehenden Weichenstellungen bedingt. So werden sie durch einen Paradigmenwechsel auf internationaler römisch-katholischer Ebene legitimiert und gefördert. Er wurde auf der einen Seite durch die seit mehreren Jahren zu beobachtende gezielte und strategische Einflussnahme der neo-charismatischen KiNC auf die römisch-katholische Kirche, besonders auf ihre Charismatische Erneuerungsbewegung (CE), gestärkt und auf der anderen Seite durch die aktive Umstrukturierung und Neuausrichtung der CE. Diese arbeitet nun primär, mit päpstlicher Unterstützung, im Modus von Netzwerken und Visionen – und zwar in großer Nähe und Analogie zu den im neo-charismatischen Spektrum der KiNC herausgearbeiteten Formen. Aus diesem Grund gilt es nun, die Genese und das erkennbare Profil der römisch-katholischen KiNC vorzustellen, und zwar sowohl hinsichtlich ihrer Ähnlichkeiten als auch hinsichtlich ihrer Eigenarten und Abgrenzungen zu ihrem neo-charismatischen Pendant. Daraus wird dann am Ende einmal mehr die globale Sprengkraft und Relevanz der KiNC deutlich, die sich aus den vorgestellten Synergien ergibt, wenngleich diese noch an ihrem Anfang stehen.

V.1 Die diachrone Entwicklung einer römisch-katholischen KiNC im Rahmen der charismatischen Erneuerungsbewegung

Im Folgenden werden die diachronen Voraussetzungen für die Phänomene, die sich als römisch-katholische KiNC fassen lassen, im Mittelpunkt des Interesses stehen. Dabei geht es einerseits um die Entwicklung der CE in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die eng mit den diachronen Prozessen der neo-charismatischen KiNC derselben Zeit verbunden und oftmals auch durch sie bedingt ist. Zum anderen geht es um die verschiedenen Etappen hin zu einer ökumenischen Öffnung, die die CE in besonderer Weise für außerkatholische Einflüsse empfänglich gemacht hat und eine intentionale Netzwerkbildung zugunsten der Verwirklichung und Verbreitung bestimmter visionärer Ideen ermöglichte, hinter die konfessionsspezifische Aspekte zurückgetreten sind.

1 Vgl. dazu Abschnitt VI.4.

2 Vgl. dazu Abschnitt VI.5.

V.1.1 Die Anfänge der charismatischen Erneuerungsbewegung und ihr Weg zur kirchlichen Anerkennung

Der Ausbruch der CE innerhalb der römisch-katholischen Kirche, der 1967 seinen Anfang nahm, wird innerkatholisch häufig im direkten Zusammenhang mit den durch Papst Leo XIII. (Amtszeit 1878–1903) angestoßenen Bemühungen um geistliche bzw. kirchliche Erneuerung betrachtet. In seiner Enzyklika *Divinum illud munus* von 1897 forderte er eine neue Hinwendung, Wertschätzung und Offenheit gegenüber dem Wirken des Heiligen Geistes sowie dem Empfang und der Ausübung der Charismen, weihte das neue Jahrhundert dem Heiligen Geist und »ermahnte die Gläubigen, zum Pfingsterlebnis der ersten christlichen Gemeinde [...] zurückzukehren«.³ Innerhalb der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kommt es dann einerseits zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Heiligen Geist auf theologischer Ebene und andererseits wird im Rahmen der verschiedenen Liturgie- und Ökumenebewegungen der Ruf nach innerkirchlicher Erneuerung laut.⁴ Die dogmatische Weichenstellung für eine geistliche Erneuerung der Kirche wird sodann durch das Zweite Vatikanum (1962–65) ermöglicht, das von den Konzilspäpsten Johannes XXIII. und Paul VI. mit der Bitte um ein »neues Pfingsten« und kirchliche Erneuerung initiiert und durchgeführt sowie als »Wendepunkt in der Geschichte der Kirche« gewertet wurde.⁵ In diese Zeit dogmatischer, kirchlicher, spiritueller und ökumenischer Umbrüche fiel dann drei Jahre nach Konzilsende der Beginn der charismatischen Erneuerung innerhalb der katholischen Kirche. Das gängige Narrativ führt die Entstehung der CE auf eine Einkehrtagung römisch-katholischer Studierender der katholischen Duquesne University in Pittsburgh, Pa., zurück. Sie hatten sich zuvor mit Erbauungsliteratur⁶ aus dem Kontext neo-charismatischer Netzwerke und Bewegungen⁷ befasst und machten während ihres Gebets- und Fastenwochenendes die Begegnung mit »der gewaltigen Gegenwart des Heiligen Geistes«, die sich in Phänomenen wie dem »Ruhen im Heiligen Geist«, »übernatürlicher Freude« etc. ausdrückte.⁸ Von Duquesne aus werden diese »charismatischen« Erfahrungen innerhalb kürzester Zeit in der katholischen Kirche auf der ganzen Welt verbreitet und rezipiert. Claude Nonis weist darauf hin, dass nicht alle prominente Pioniere der CE ihre Erneuerungserfahrungen in direkter Verbindung zum Duquesne-Wochenende gehabt haben, sodass sie auf Geschehnisse im innerkatholischen Bereich zurückzuführen sind; vielfach machten sie die Erfahrungen stattdessen im Kontext neo-charismatischer (Gebets-)Kreise.⁹ Damit ist die

3 Vgl. Nonis: Die Katholische Charismatische Erneuerung weltweit, 239f.

4 Vgl. ebd., 240f.

5 Vgl. ebd., 243; 245.

6 Besonders einflussreich war hier das in millionenfacher Auflage veröffentlichte autobiographische Buch von David Wilkerson (verwandt mit Rich Wilkerson Jr. aus N. G.), das unter dem Titel »The Cross and the Switchblade« weltweite Bekanntheit erlangte und von Erweckung unter drogenabhängigen Jugendlichen und Straßengangs in New York berichtet.

7 Einflussreich ist in dem Zusammenhang besonders auch die Jesus-People-Bewegung. Vgl. dazu Abschnitt IV.1.2.1.

8 Ebd., 247.

9 Vgl. ebd., 248f.

CE einerseits Ausdruck dafür, wie leicht bereits vor einem halben Jahrhundert pfingstlich-charismatische Ideen, die innerhalb (neo-)charismatischer Netzwerke verhandelt wurden, konfessionelle Grenzen überschreiten und durch ihre Aufnahme sogar feste institutionelle Gefüge wie die römisch-katholische Kirche nachhaltig beeinflussen konnten;¹⁰ andererseits hat mit der CE erstmals eine Bewegung innerhalb der römisch-katholischen Kirche Fuß gefasst, deren Ursprung ausdrücklich nicht in ihr selbst liegt, sondern außerhalb, nämlich in der der reformatorischen Tradition entstammenden pfingstlich-charismatischen Bewegung.¹¹ Der auf diese Anfänge folgende Weg zur offiziellen Anerkennung der CE durch den Vatikan war gekennzeichnet durch einen längeren Prozess, maßgeblich begleitet durch Kardinal Suenens (1904–1996), der für einige Jahre Erzbischof von Mechelen-Brüssel war und als Moderator eine maßgebliche Rolle in den Verhandlungen des Zweiten Vatikanums gespielt hatte. Er galt als Befürworter und Unterstützer der charismatischen Aufbrüche, die er unter das Narrativ eines ›Neuen Pfingsten‹ stellte, und er diente für die Zeit von 1974 bis 1982 dem Heiligen Stuhl als Berater, betraut mit der Aufgabe, »die Einbindung der Erneuerung in das Zentrum der katholischen Kirche zu beaufsichtigen«.¹² Formal vollzogen wurde diese im Jahr 1993 mit der offiziellen Anerkennung des *Internationalen Dienstes für die Charismatische Erneuerung* in der katholischen Kirche (*International Charismatic Renewal Services*) durch den *Päpstlichen Rat für die Laien*. Der Gründungszweck des *Dienstes für die Charismatische Erneuerung* bestand darin, eine gewisse Einheitlichkeit der weltweiten Bewegung zu erzielen und die Ausbreitung der CE weltweit zu fördern.¹³

Ist das Verhältnis zur CE an der katholischen Basis, vor allem auf Ebene der Parochialgemeinden, häufig spannungs- und konfliktreich, so haben sich insbesondere die Päpste durch eine dezidiert positive Haltung ihr gegenüber ausgezeichnet. Sowohl Johannes Paul II., Benedikt XVI. als auch Franziskus haben in verschiedenen Ansprachen an Christ:innen der CE im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen die Relevanz der Bewegung und ihre Unterstützung für sie zum Ausdruck gebracht und betrachten sie als »Gnadengabe der Erneuerung im Heiligen Geist« (»a stream of grace«).¹⁴

V.1.2 Ökumenische Öffnung, Zurückhaltung und Neubesinnung der katholischen charismatischen Erneuerung

Die CE nahm innerhalb kürzester Zeit die Sozialgestalt einer Bewegung an, innerhalb derer bestimmte charismatische Erfahrungen gemacht, spirituelle Grundüberzeugungen verhandelt wurden und weltweit Verbreitung fanden. Im Zentrum standen dabei die Geisttaufe, die Praxis von Charismen, die insbesondere mit der Entdeckung ›innerer‹

10 Die charismatische Erneuerung innerhalb der römisch-katholischen Kirche zählt derzeit mehr als 120 Millionen Mitglieder in über 230 Ländern der Welt (Todd Johnson spricht sogar von 198 Millionen Christ:innen, die der Charismatischen Erneuerung in der römisch-katholischen Kirche zuzurechnen seien). Dabei entfällt der Großteil auf Lateinamerika, in wachsendem Maße auch auf Asien und Afrika. Vgl. Sievernich: Römisch-katholische Missionsbewegungen, 261.

11 Vgl. Nonis: Die Katholische Charismatische Erneuerung weltweit, 249.

12 Ebd., 251; vgl. Sievernich: Römisch-katholische Missionsbewegungen, 260.

13 Vgl. Nonis: Die Katholische Charismatische Erneuerung weltweit, 252.

14 Pesare (Hg.): A Sign of Hope to All People, 7.

und ›äußerer‹ Heilung einherging, neue liturgische und gottesdienstliche Ausdrucksweisen – allen voran moderne Lobpreisformen –, eine neue Ausrichtung auf das persönliche Schriftstudium und neue Verantwortungsbereiche für Laien im Rahmen von Haus- und Gebetskreisen, die in großer Zahl gegründet wurden. Darüber hinaus lag ein missionarisch-erwecklicher Impetus im Fokus der CE, der sich nicht bloß auf Nicht-Christ:innen konzentrierte, sondern in hervorgehobener Weise auch auf so genannte Namenschrist:innen – und sich »durch Evangelisierung der Kulturen und sozialen Strukturen sowie durch das Glaubenszeugnis und das Eintreten für Gerechtigkeit« auszeichnete.¹⁵ Diese charismatischen Spiritualitätsformen, die man als Ausdruck für ein erneuertes und lebendiges Christsein verstand, stellten die Grundlage für neue Formen ökumenischer Beziehungen zu den klassischen Pfingstlern sowie neo-charismatischen und charismatischen Christ:innen aus unabhängigen Strömungen, traditionellen Denominationen und Konfessionen dar, so dass die CE relativ schnell zu einem integralen Bestandteil der innercharismatischen Ökumene wurde. Das ökumenische Bewusstsein der CE betrachtete man hierbei als konkrete Realisierung des Auftrags zur ökumenischen Öffnung der römisch-katholischen Kirche, wie er durch das Zweite Vatikanum formuliert wurde. Somit war die CE ihrem Selbstverständnis nach nicht nur Ausdruck der Erhöhung des Gebets Johannes XXIII. um ein ›Neues Pfingsten‹, das er sich vom Zweiten Vatikanum erhoffte, sondern sie sah sich auch in ihrem ökumenischen Engagement ganz auf einer Linie mit den Forderungen des Konzils: »Many lay Catholics had their first ecumenical experience at charismatic meetings. For them this was the ecumenism commended by the Council, and it generated great enthusiasm.«¹⁶ In Folge des Zweiten Vatikanums gründeten sich zahlreiche ›Neue geistliche Gemeinschaften‹, von denen eine Vielzahl nicht nur charismatisch, sondern eben auch durch eine explizite ökumenische Offenheit gekennzeichnet war.¹⁷

Diese Entwicklung beschreibt der katholische Theologe Peter Hocken¹⁸ folgendermaßen:

»Experiencing the Renewal as an ecumenical grace of the Lord, their desire for covenant community frequently took an ecumenical form. A shared life based on baptism of the Holy Spirit could and should be lived ecumenically. [...] In these communities, ecumenism belonged to their identity, even in those with a high percentage of Roman Catholics.«¹⁹

Im Laufe der 1970er und 1980er Jahre bildeten sich innerhalb der charismatischen Erneuerungsbewegungen der traditionellen Kirchen selbst und in Kooperation miteinander verschiedene Organisationen und Vereine zur Förderung der charismatischen

15 Sievernich: Römisch-katholische Missionsbewegungen, 261.

16 Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 45.

17 Zu diesen Gemeinschaften gehören z.B. die empirisch untersuchte *Gemeinschaft Chemin Neuf* (vgl. Anhang II) oder auch die Gemeinschaften *Word of God* in Ann Arbor, Mich., und *People of Praise* in South Bend, Ind.

18 Hocken ist römisch-katholischer Theologe, lässt sich aber selbst auch im Spektrum der römisch-katholischen KiNC verorten. Vgl. dazu z.B. sein Engagement für TTJC II unter Abschnitt V.2.2.

19 Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 46.

und damit der kirchlichen Erneuerung insgesamt. Hierzu gehört beispielsweise auch das *Charismatic Concerns Committee*, das sich aus Vertreter:innen aller denominationalen und konfessionellen Erneuerungsbewegungen zusammensetzte und maßgeblich an den Vorbereitungen der *Kansas City Conference* beteiligt war, die im Sommer 1977 durchgeführt wurde. Gemeinsam mit dem wenige Jahre später (1982) stattfindenden Pfingstkongress (mit 20 000 Teilnehmenden) in Straßburg stellte die Konferenz in Kansas mit über 50 000 Besucher:innen einen vorläufigen Höhepunkt der innercharismatischen Ökumene dar. Eine gegenseitige Befruchtung der klassischen Ökumene und der charismatischen Erneuerungsbewegungen Zeit hat es in jener Zeit allerdings nicht gegeben, was Hocken zufolge in gegenseitigem Misstrauen begründet lag: Die klassische Ökumene empfand die charismatischen Bewegungen als zu emotionsgeleitet, theologisch oberflächlich und anti-institutionell eingestellt, wohingegen die charismatischen Bewegungen »dem Stil und der Agenda« der klassischen Ökumene kritisch gegenüberstanden, eine stärkere Ausrichtung auf gemeinsame Spiritualitätspraktiken statt auf Diskussionen und Lehrgespräche sowie »evangelism and the transformation of Christians, rather than the reshaping of society« forderten.²⁰ Zudem attestiert Hocken den kirchlichen Hierarchien eine gewisse Zurückhaltung darin, in der charismatischen Erneuerungsbewegung ökumenisches Potential zu sehen. Zwar sei die römisch-katholische Kirche gegenüber der innerkirchlichen charismatischen Erneuerung tendenziell positiv eingestellt, kirchenleitende Funktionsträger:innen anderer Konfessionen, zum Beispiel aus dem traditionellen protestantischen Bereich, jedoch wesentlich kritischer und distanzierter in ihrem Verhältnis zu Bestrebungen um charismatische Erneuerung.²¹ Für den Verlauf der 1980er Jahre weist Hocken auf eine zweifache Entwicklung innerhalb der katholischen charismatischen Erneuerung hin: zum einen auf eine sukzessive Integration und Anerkennung der CE innerhalb der römisch-katholischen Kirche, die er als »move to the Heart of the Church« beschreibt, die zum anderen aber mit einer wachsenden Vernachlässigung des ökumenischen Selbstverständnisses der Bewegung einhergeht und stattdessen die Betonung der »katholischen« Identität der charismatischen Bewegung zur Folge hat: »This ambiguity helped to ensure for a time a minimal contribution from CCR to ecumenism«.²² Diese Entwicklung bedeutete jedoch keinen völligen Stillstand innercharismatischer ökumenischer Bemühungen. Wenngleich in einem weniger enthusiastischen Stil, setzten diese sich doch auch in den 1980er Jahren fort und resultierten in der Gründung einiger internationaler ökumenischer Zusammenschlüsse, die die Organisation und Durchführung verschiedener Konferenzen und Kongresse nach sich zogen. Zu nennen sind hier beispielsweise die *European Charismatic Consultation* (ECC) oder die *International Charismatic Consultation on*

20 Ebd., 49.

21 Ebd., 48.

22 Ebd., 49. Parallel dazu sind Bemühungen charismatischer Bewegungen in anderen traditionellen Denominationen und Konfessionen um eine Abschwächung ihrer genuin charismatischen Identität erkennbar, nämlich zum Zweck einer besseren Integration ihrer spirituellen Erneuerungsanliegen. Dies wird z.B. in dem Verzicht auf die Selbstbezeichnung »charismatisch« erkennbar, die dem Ziel diene, »to communicate the essential work of the Holy Spirit in different church cultures while resisting the accommodationist tendency to make Renewal more acceptable by reducing the challenges of the Spirit« (ebd., 51).

World Evangelization, beide im Jahr 1988 gegründet. Auch auf nationaler Ebene bildeten sich interkonfessionelle charismatische Vereine und Organisationen, die zumeist aus Leiter:innen unterschiedlicher pfingstlich-charismatischer Gemeinden, Bewegungen und Organisationen bestanden. Neben größeren Konferenzen wie der *Brighton Conference* im Jahr 1991 verliehen auch Initiativen wie der *Jesus-Marsch*, der im Vereinigten Königreich entstanden ist, der überkonfessionellen Zusammenarbeit charismatischer Christ:innen neue Triebkraft und förderten die Aufnahme neo-charismatischer Einflüsse. So war es insbesondere der *Jesus-Marsch*, der den Gedanken des *Spiritual Mapping* und des ›prophetischen Gebets‹²³ transkonfessionell zur Verbreitung und Rezeption verhalf. Zudem beförderten international bedeutsame Erweckungsbewegungen, wie zum Beispiel das *Toronto Revival*, die von Christ:innen aller Konfessionen frequentiert wurden (und so selbstverständlich auch von solchen, die sich der katholisch-charismatischen Erneuerung zurechneten), die Aufnahme neo-charismatischer spiritueller Praktiken und ihrer theologischen Unterbauten in den römisch-katholischen Kontext.

V.2 Die synchrone Entfaltung der römisch-katholischen KiNC

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen soll die Aufmerksamkeit nun auf die gegenwärtigen Strukturen gelenkt werden, die im weiteren Verlauf als römisch-katholische KiNC bezeichnet werden sollen. Hierfür ist zum einen der ›Paradigmenwechsel‹ bedeutsam, der mit Papst Franziskus einherging. Er liegt begründet nicht nur in seiner Offenheit für die Akteur:innen und Ideen (und seiner Verbundenheit mit ihnen), sondern auch in seiner Offenheit für die Ideen der neo-charismatischen KiNC. Zum anderen kommt der 2017 auf päpstliche Initiative hin gegründeten Organisation CHARIS eine besonders wichtige Funktion im Prozess der Netzwerk- und Visionsbildung und damit gleichzeitig auch als Brücke zur strukturellen Aufnahme neo-charismatischer KiNC-Einflüsse zu, die es näher zu beleuchten gilt. Dies zumal vor dem Hintergrund der im Kontext von CHARIS propagierten ökumenischen Positionen und Ambitionen, die die strukturellen Parameter von Netzwerken und Visionen nun auch in ökumenischen Prozessen ermöglichen und zusehend fördern.

V.2.1 Papst Franziskus und der Paradigmenwechsel in der Beziehung zwischen Charismatischer Erneuerung und der Ökumene

Die Charismatische Erneuerungsbewegung innerhalb der römisch-katholischen Kirche (CE) besteht aus einer Vielzahl an Gemeinschaften, Gruppierungen, Bewegungen, Organisationen, Vereinen und mehr oder weniger formellen Netzwerken, so dass sie als ein großes Netzwerk innerhalb der römisch-katholischen Kirche betrachtet werden kann – schon immer auf vielfältige Weise mit anderen pentekostalen, charismatischen und neo-charismatischen Strömungen verbunden. Auf diese Art hat die CE die verhältnismäßig starren konfessionellen Grenzen der römisch-katholischen Kirche seit ihren Anfängen kontinuierlich transzendiert und Brücken hin zu anderen Konfessionen, Bewegungen,

23 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.2.

neuen Strömungen und Entwicklungen geschlagen. Auch innerhalb der CE spielen unterschiedliche (mediale) Glaubensprodukte eine zentrale Rolle und sind entscheidend für die Verbreitung sowohl katholisch-charismatisch als auch neo-charismatisch gefärbten Gedankenguts samt entsprechender Spiritualitätspraktiken innerhalb (und außerhalb) der römisch-katholischen Kirche.²⁴ Dieser Prozess geht mit der kontinuierlichen Entstehung und Ausdifferenzierung neuer Akteur:innen, Gruppen, Gemeinschaften, Initiativen und Kooperationen einher und nimmt insbesondere durch den Gebrauch der sozialen Netzwerke sowie die Nutzung neuer Medien wie YouTube und Instagram in den letzten Jahren Geschwindigkeit auf. Da Christ:innen, die sich zur CE zählen, immer auch gleichzeitig Teil der ganzen römisch-katholischen Kirche sind, ergeben sich unvermeidlich Bezüge zu anderen innerkatholischen Netzwerken, beispielsweise im Rahmen der Parochialgemeinde oder verschiedener Gruppen, Veranstaltungen und Bewegungen, so dass Begegnung und Vernetzung charismatischer und nicht-charismatischer Netzwerke ermöglicht werden. Angesichts missionarischer Ambitionen im Sinne einer innerkirchlichen Erneuerung wird die Entstehung solcher Überschneidungen – insbesondere seitens charismatischer Akteur:innen – nicht selten bewusst gesucht und gefördert. Dies trifft ebenfalls auf das ökumenische Engagement charismatischer Christ:innen zu, die sich, zum Beispiel in Form neuer geistlicher Gemeinschaften, gezielt mit Christ:innen anderer Konfessionen und (nicht-charismatischer) Strömungen austauschen und vernetzen. Auf diese Weisen ergibt sich, was Hocken als »a slow penetration of the church world« durch »charismatic practices and emphases« nennt.²⁵

Seit Anfang des 21. Jahrhunderts lässt sich nun eine Zunahme der Kontakte zwischen katholisch-charismatischen Christ:innen und Vertreter:innen der neo-charismatisch geprägten KiNC beobachten. Als Beispiele sei hier der Dienst *Paris – Tout Est Possible* zu nennen, geleitet von Carlos Payan, der sich intensiv für »Evangelical – Catholic reconciliation« und christliche Einheit einsetzt;²⁶ sodann der internationale und eng mit der *Bethel Church* verbundene Heilungsdienst von Jean-Luc Trachsel (N. E), der sich ebenfalls um eine ökumenische Ausrichtung unter dezidiert Einbeziehung katholischer Geistlicher und Christ:innen bemüht;²⁷ oder auch in besonderer Weise der Dienst des italienischen Katholiken Matteo Calisi. Er besuchte in den 1990er Jahren die Toronto-Erweckung und knüpfte hier enge Kontakte mit den KiNC-Leitern John und Carol Arnott (N. B).²⁸ Als Leiter der *Comunità di Gesù* in Bari (Italien) setzt sich Calisi gemeinsam mit Giovanni Traettino, Pastor einer pfingstlich-charismatischen Gemeinde in Caserta, im Rahmen der Bewegung *United in Christ* seit vielen Jahren für die Versöhnung von Katholik:innen und pfingstlich-charismatischen Christ:innen ein. Er hat in diesem Zusammenhang maßgeblich die Weichen für den Ausbau entsprechender Netzwerkstrukturen gestellt.

24 Sievernich beschreibt dies am Beispiel der gegenwärtigen Situation in Brasilien: Sievernich: Römisch-katholische Missionsbewegungen, 262. Produkte und Ideen beziehen sich z.B. auf Ökumene, Lobpreis, »innere« und »äußere Heilung« oder missionarisches Engagement.

25 Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 54.

26 Ebd.

27 Vgl. jeanlucrachsel.minstries, [Instagram] 23.1.2022.

28 Vgl. Hocken: Azusa, Rome, and Zion, 167. Vgl. IV.2.2.

Teil des Leitungsteams von *United in Christ* ist zudem Bruno Ierullo, der seit 1989 als Pastor in der Brutstätte der Toronto-Erweckung (*Catch the Fire Church* [ehem. Toronto Airport Church], die unter der Gesamtleitung von John Arnott [N. B.] steht), tätig ist und mittlerweile seinen Dienst als *Catch the Fire Ambassador of Christian Unity* ausübt: »reaching heads of states, nations and highest levels of church leadership«, wobei der Fokus insbesondere auf dem Kontakt zur römisch-katholischen Kirche liegt.²⁹ Seit 2016 veranstaltet *United in Christ* jährlich so genannte Kairos-Konferenzen mit internationalen Referent:innen verschiedener Strömungen der KiNC. Die 2019 durchgeführte Konferenz *Kairos 19*, zu der 25 Redner:innen unterschiedlicher Konfessionen und Denominationen geladen waren, gab einmal mehr einen Einblick in die engen Verflechtungen zwischen der neo-charismatischen und römisch-katholischen KiNC.³⁰

Calisi kann zudem als entscheidende Figur für die Entwicklung des Verhältnisses von Papst Franziskus zu den als KiNC gefassten Phänomenen betrachtet werden,³¹ dessen Hinwendung zur charismatischen Spiritualität, »involving Spirit-filled praise, praying in tongues, and an early-church expectation of miracles and wonders«, eine prägende Wende in seiner persönlichen Frömmigkeit mit sich brachte, wenngleich sie sich erst in spät in seinem siebten Lebensjahrzehnt ereignete.³² Gemeinsam mit Jorge Himitian, einem argentinischen Pastor einer pfingstlich-charismatischen Gemeinde, hatte Calisi 2003 in Argentinien *The Communion of Renewed Evangelicals and Catholics in the Holy Spirit* (CRECES) gegründet, die jährliche Kongresse in Buenos Aires veranstaltete. Als Kardinal von Buenos Aires nahm auch Bergoglio mehrfach daran teil und trat dort sogar als Redner auf. Im Rahmen eines Kongresses im Jahr 2006 – auf dem Fr. Raniero Cantalamessa, Kapuzinermönch, seit 1980 offizieller Prediger des Päpstlichen Hauses, 2021 von Franziskus zum Kardinal ernannt und als solcher ein bedeutender Vertreter der katholisch charismatischen Bewegung, Hauptredner war – soll der Papst zudem während eines Gebets durch eine Gruppe von pfingstlich-charismatischen Pastoren die Geistes-Taufe empfangen haben.³³ In den darauffolgenden Jahren intensivierten sich die Kontakte des Kardinals Bergoglio zu pfingstlich-charismatischen Akteur:innen durch monatliche Gebetstreffen, die in den Jahren 2010 und 2012 unter anderem zur Organisation von »geistlichen Retreats« für katholische Priester führten, durchgeführt von pfingstlich-charismatischen Pastoren.³⁴ Sie sollten den Boden für Bekehrungserlebnisse katholischer Priester bereiten und damit der geistlichen Erneuerung bzw. der Neuevangelisa-

29 Vgl. *United in Christ Global*: Bruno Ierullo, <https://www.unitedinchrist.global/bruno-ierullo/> und vgl. Hocken: Azusa, Rome, and Zion, 167.

30 Neben Vertretern traditioneller Denominationen wie dem anglikanischen Erzbischof Sean Larkin oder einem orthodoxen Priester, Vater Timoty Cremeens, waren aus der neo-charismatischen KiNC beispielsweise Lou Engle (N. C.) und Kenneth Copeland (Vertreter des Prosperity Gospel, aber innerhalb der KiNC gut vernetzt) und Rabbi Marty Waldman, im messianisch-jüdischen Spektrum der KiNC zu Hause, vertreten.

31 Franziskus Kontakte zur katholischen charismatischen Erneuerung bestanden allerdings schon seit 1999 mit dem Beginn regelmäßiger Messfeiern für katholisch charismatische Christen in Buenos Aires. Vgl. Ivereigh: *The Great Reformer*, 291.

32 Ebd., 290.

33 Vgl. ebd., 292; Hocken: *Contribution of the Charismatic Movement*, 58.

34 Vgl. Ivereigh: *The Great Reformer*, 293.

tion innerhalb der katholischen Kirche dienen.³⁵ Zudem brachten diese Initiativen und Treffen eine gewisse ökumenische Öffnung in die kirchliche Landschaft lateinamerikanischer Länder, die tendenziell von Konkurrenz und Misstrauen geprägt ist, so dass Hocken konstatiert: »These Catholic-Pentecostal contacts represented a break-through in Latin America, where CCR had had very little ecumenical dynamism, and where Catholic charismatics largely shared their bishops' hostility to the ›sects‹.«³⁶

Im Jahr 2013, mit der Wahl Bergoglios zum Papst, brach eine neue Zeit bezüglich des Verhältnisses der obersten kirchlichen Hierarchie zu den pfingstlich-charismatischen Bewegungen an. Wurde der offizielle pfingstlich-römisch-katholische Dialog durch die päpstlichen Vorgänger zwar grundsätzlich begrüßt und die charismatische Bewegung als innerkatholische Erneuerung wertgeschätzt, so trat mit Franziskus ein Papst die Nachfolge Petri an, der einerseits selbst einen persönlichen Bezug zur pfingstlich-charismatischen Bewegung und eine persönliche Vertrautheit mit entsprechenden Frömmigkeitsformen aufweist, den Begriff der ›Geistestaufer‹ und ihre Bedeutung für die Kirche als Ganze »for the first time in papal utterances« verlauten lässt,³⁷ Kontakte mit verschiedenen Repräsentant:innen der neo-charismatischen KiNC-Netzwerke pflegt – und der andererseits die ökumenische Wurzel der katholischen charismatischen Erneuerung nachdrücklich betont und damit auch den ökumenischen Beitrag der pfingstlich-charismatischen Bewegung als solcher: »another papal first«.³⁸

Unmittelbar nach seinem Amtsantritt hieß Franziskus bereits die pfingstlich-charismatischen Pastoren seines Gebetskreises aus Buenos Aires im Vatikan willkommen und besuchte öffentlichkeitswirksam die Pfingstkirche seines ›Bruders‹ Giovanni Traettino, des langjährigen Mitstreiters Calisi für pfingstlich-charismatisch-katholische Versöhnung, um für Vergebung zu bitten »for the persecution suffered by the Italian Pentecostals under Mussolini who was supported in this policy by the Catholic authorities«.³⁹ Darüber hinaus hat Franziskus über die Jahre in sehr regelmäßigen Abständen Vertreter:innen der KiNC in Rom empfangen, mit denen ihn teilweise auch engere Freundschaften verbinden, so unter anderem Tony Palmer,⁴⁰ Kenneth Copeland, John und Carol Arnott (N. A), Loren Cunningham (N. D), Rick Warren (N. F) oder auch Nicky Gum-

35 Ebd., 294.

36 Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 59.

37 Vgl. Hocken: Azusa, Rome, Jerusalem, 174.

38 Vgl. ebd., Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 59f.

39 Ebd., 59.

40 Palmer engagierte sich gemeinsam mit Calisi seit 2004 ökumenisch. Er hatte mehrere Jahre für Copeland und seinen Dienst in Südafrika gearbeitet, wurde dann aber Mitglied der Communion of Evangelical Episcopal Churches (CEEC), »set up in 1995 to work for unity by holding together the sacramental-liturgical, the evangelical and the charismatic dimensions of Christian life«. Er wurde durch die CEEC 2005 zum Priester sowie 2020 zum Bischof geweiht und war verantwortlich für ihre ökumenischen Beziehungen. Er war ein wichtiger Knotenpunkt in der Entstehung verschiedener Netzwerkverbindungen zwischen der römisch-katholischen Kirche und neo-pentekostalen bzw. KiNC-Akteur:innen. Bis zu seinem Unfalltod im Jahr 2014 galt er als enger Freund des Papstes und war bspw. maßgeblich an der Herstellung des Kontakts zwischen diesem und Kenneth Copeland beteiligt. Vgl. Hocken: Azusa, Rome, and Zion, 166f.; 168. CheminNeuf Net-for-God: Brothers Again, 29.12.2014 [YouTube].

bel (N. F).⁴¹ Gumbel hat beispielsweise den anglikanischen Erzbischof von Canterbury, Justin Welby, 2014 auf seiner Romreise begleitet, um beim Papst auf die Bedeutung der Alpha-Glaubenskurse als »genuin evangelistische Missionsmethode«⁴² im geistlichen Erneuerungsprozess der katholischen Kirche hinzuweisen und für sie zu werben.⁴³ Welby selbst ist durch die Alpha-Kurse der HTB-Church mit der charismatischen Spiritualität in Berührung gekommen und pflegt intensive Kontakte zur katholisch charismatischen Gemeinschaft *Chemin Neuf*,⁴⁴ die er einlud, einen Ableger ihrer Gemeinschaft am *Lambeth Palace* zu gründen, »to provide a praying base for his ministry«, so dass 2014 ein Team von *Chemin Neuf* der Einladung nachkam, »providing both an ecumenical and a charismatic dimension«.⁴⁵ Welby, der in regem Austausch mit Franziskus steht, bekräftigte während des Treffens die Bedeutung der Alpha-Kurse und legte dar, »how important it is that the Alpha course has found its place in the Catholic Church, and very particularly in Latin America«.⁴⁶

Diese Art der ökumenischen Treffen sind also nicht mehr in offizielle Dialogformen eingebettet, die unter der Leitung des Einheitsbüros des Vatikans stehen, gemeinsam mit theologischen Beratern und Bischöfen abgehalten werden und bestimmte dogmatische Differenzen zum Thema haben. Vielmehr erweisen sie sich als äußerst informell, finden mit dem Papst persönlich statt, die Gäste sind häufig Leiter:innen von großen und bedeutsamen Netzwerken, Bewegungen, nicht einmal unbedingt Theolog:innen, und »if they issue in a document, it will be a document not only affirming shared convictions, but also committing to joint action«.⁴⁷ Dies entspricht der Auffassung des Papstes, dass Christ:innen unabhängig von ihrer konfessionellen Beheimatung dazu berufen seien, gemeinsam, »purposefully as brothers« zu gehen, da ein allzu langes Verharren Spaltung hervorrufe: »When we do not walk and we stop, we watch each other too closely, and this leads to division«.⁴⁸

Vor diesem Hintergrund spricht Hocken in Bezug auf die ökumenischen Beziehungen und die Beurteilung der charismatischen Erneuerungsbewegung von einem »Paradigmenwechsel«, der mit der Ernennung Bergoglios zum Papst eingesetzt habe. Dies betrifft zum einen die Hochschätzung der CE, mit deren Spiritualität der Papst, wie bereits geschildert, auch persönlich verbunden ist, und zum anderen die Neuausrichtung in der Gestaltung ökumenischer Beziehungen, die zu einer deutlichen Relativierung der bislang vorherrschenden Form klassischer Lehr- und Konferenzökumene geführt habe, wobei beide Entwicklungen einander bedingten.⁴⁹ Dabei versteht Hocken den mit Fran-

41 Vgl. ebd., 168.

42 Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 56. Vgl. alphadeutschland [Instagram], 16.2.2022.

43 Mittlerweile findet der Glaubenskurs in der römisch-katholischen Kirche weltweit Verbreitung, unter anderem auch dank der guten Kontakte zu Cantalamessa, der freundschaftlich mit Gumbel verbunden ist.

44 Vgl. dazu Abschnitt VI.2.2.2.

45 Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 60.

46 Ebd., 61.

47 Hocken: Azusa, Rome, and Zion, 169.

48 Ebd., 171.

49 Vgl. ebd., 180ff.

ziskus einsetzenden Paradigmenwechsel ökumenehistorisch als einen zweiten, der auf einem ersten aufbaut und ihn in wesentlicher Weise vertieft hat. Den Auftakt zum ersten Paradigmenwechsel sieht er im Engagement von Ökumeniker:innen wie Paul Couturier, der *Groupe des Dombes* oder von Yves Congar, die die Grundlage für die »geistliche Ökumene«⁵⁰ legten, die dann in den Dekreten des Zweiten Vatikanum Aufnahme gefunden⁵¹ und einen Wandel »from a church-centered understanding to one that was Christ-centered« herbeigeführt habe.⁵² Neben der Ausrichtung auf neue ökumenische Partner:innen jenseits der traditionellen Kirchen sieht Hocken vornehmlich die Hochschätzung des Heiligen Geistes als eine weitere grundlegende Entwicklung im Kontext der geistlichen Ökumene des 20. Jahrhunderts. Seiner Ansicht nach verbindet Franziskus die neue Wertschätzung des Heiligen Geistes gleichzeitig mit einer »elevation of Jesus«. Hocken beschreibt dies folgendermaßen:

»In the first paradigm shift there was a strong conversion to a Christ-centeredness. Pope Francis draws from this Christ-centeredness two practical principles: first an experiential existential emphasis in relation to the person of Jesus – the absolute necessity for every Christian of a living relationship with Jesus; second, a deep faith in and a total openness to the working of the Holy Spirit.«⁵³

Für den Papst stellen gerade diese beiden Aspekte – die lebendige und persönliche Beziehung eines Christen zu Jesus Christus, die sich auf drei Ebenen, nämlich auf der Ebene des Verstandes, des Herzens und der Tat abspielt, und die Offenheit für den Heiligen Geist und die Hingabe an seine Führung im alltäglichen Leben – die beiden Grundsäulen für ein Leben in der Nachfolge und Jüngerschaft Jesu dar. Aus dieser ergeben sich für Franziskus zudem einerseits eine unbedingte Annahme von und Hinwendung zu den Armen und Ausgestoßenen – Aspekte »that have not particularly characterized CCR as a whole«, die er aber programmatisch, auch von der CE, fordert – andererseits eine Hochschätzung der Mission bzw. der Evangelisation, die es in den Mittelpunkt zu rücken gelte und die er als Ausdruck der Hinwendung zur Welt versteht, und schließlich die Bedeutung von Gemeinschaft. Letztere besteht für ihn aus Christ:innen, die sich als »brothers who are on a journey together« begreifen und ihr gemeinsames Fundament in der Jüngerschaft, charakterisiert durch eine persönliche, erfahrungsbezogene Beziehung zu Jesus Christus, sowie der Bereitschaft haben, sich durch den Heiligen Geist in ihrem Leben leiten zu lassen.⁵⁴ Hocken spricht in dem Zusammenhang auch von einer Ökumene, die auf der gemeinsamen Erfahrung der Geisttaufe basiert:

50 Zu einer ausführlicheren Darstellung des »Geistlichen Ökumenismus« siehe Abschnitt VII.4.2.

51 Im Zusammenhang mit dem »spiritual ecumenism« steht die Auffassung der »Herzenserneuerung« und Umkehr aller Christ:innen und ihrer Gemeinschaften im Zentrum, immer mit der Absicht verbunden, in Heiligkeit und Nachfolge zu wachsen, gestützt auf einen unermüdlichen Einsatz um das gemeinsame Gebet für Einheit.

52 Vgl. ebd., 178.

53 Ebd., 181f.

54 Ebd.

»A baptized in the Spirit ecumenism will emphasize the role of the Holy Spirit in the life and the mission of Jesus, and his role as risen Lord pouring out the Holy Spirit without limit on his disciples. [...] [It] is one in which Jesus is recognized and honored as the living Lord who even now is guiding and forming his church. It is an ecumenism that sees other Christians first as bearers of treasures from the Holy Spirit. It is an ecumenism that seeks first the leading of the Holy Spirit, and then obeys this leading. It is this soaked-in-the-Spirit church that is God's answer to the ›spiritual worldliness‹ criticized by Francis on numerous occasions.«⁵⁵

Dies macht eine Neuorientierung in der Priorisierung von Gemeinsamkeiten im ökumenischen Miteinander deutlich, die durch Papst Franziskus prominent unterstützt und protegiert wird. Nicht die größtmögliche Übereinstimmung in Lehre und Liturgie entscheidet mehr vorrangig über ökumenische Beziehungspflege, sondern vielmehr die Übereinstimmung hinsichtlich spiritueller Grunderfahrungen und das gemeinsame Hinwirken auf die Verwirklichung gemeinsamer Ziele und Visionen, die sich aus diesen heraus und im Hören auf den Heiligen Geist ergeben. Daraus resultiert eine Relativierung äußerlicher kirchlicher Systemstrukturen, deren Erhalt und Unerschütterlichkeit klassischerweise nicht verhandelbar waren. Sie sollen jedoch nun verstärkt für das subversive Wirken des Heiligen Geistes geöffnet werden, da ihre Existenzberechtigung darin bestehe, »to mediate the life of Jesus in the power of the Holy Spirit« und sie entsprechend immer wieder auf dieses eigentliche Ziel hin ausgerichtet werden müssen.⁵⁶ Beziehungs- und Gemeinschaftspflege, Kooperation und gemeinsames Handeln in diesem Sinne, ungeachtet der strukturellen bzw. konfessionellen und traditionellen Hintergründe, werden somit neu bewertet und führen, zumindest aus römisch-katholischer Perspektive, zu einem ›Mentalitätswechsel‹ in der zukünftigen Gestaltung der Ökumene, innerhalb derer ›Beziehungen wichtiger als Theorien‹ sind und die mit der durch Franziskus initiierten und protegierten Gründung von CHARIS, wie im Folgenden gezeigt werden wird, neue Gestalt- und Ausdrucksformen finden, wodurch wichtige Weichen für die Weiterentwicklung einer beziehungsorientierten Netzwerk- und Visionsökumene gestellt werden und gleichzeitig angedeutet wird, auf welche Weisen sich diese bereits entwickelt haben und kontinuierlich entfalten.

V.2.2 CHARIS als wichtiges Scharnier im Entwicklungsprozess einer römisch-katholischen KiNC

Im weiteren Verlauf wird nun also CHARIS im Mittelpunkt stehen, handelt es sich hierbei doch um ein zentrales Scharnier in der Konstituierung und Ausweitung einer römisch-katholischen KiNC. Dabei nimmt CHARIS zwar die Gestalt einer Organisation an, wenn auch mit dem Anspruch maximaler struktureller Niedrigschwelligkeit, fungiert gleichzeitig jedoch einerseits als übergeordnetes Netzwerk, unter dem zahlreiche innerkatholische Akteur:innen verbunden sind, und andererseits als zentraler katholi-

55 Vgl. ebd., 174f.

56 Vgl. ebd., 185.

scher Netzwerkplayer bzw. wichtige Plattform im globalen transkonfessionellen Vernetzungsprozess der KiNC.

V.2.2.1 Das spirituelle und ökumenische Profil von CHARIS

Bereits im Jahr 2015 hat Papst Franziskus den Prozess angeregt, einen einzigen gemeinsamen Dienst für die katholische charismatische Erneuerung ins Leben zu rufen, sodass 2019, unter der Beteiligung der Laienorganisation *International Catholic Charismatic Renewal Services* (ICCRS) und der *Catholic Fraternity of Covenant Communities and Fellowships* die Organisation CHARIS (*Catholic Charismatic Renewal International Service*) durch den Heiligen Stuhl, angebunden an das vatikanische *Dikasterium für Laien, Familien und Leben*, »endowed with public juridic personality«, gegründet wurde, um auf diese Weise die Einheit und damit die Wirkkraft der internationalen charismatischen Erneuerung zu fördern.⁵⁷ Die CE wird hier als ein »Strom der Gnade« des Heiligen Geistes für die ganze Kirche gesehen, der sich in vielfältigen Weisen und Erscheinungsformen manifestiert und damit eine »Einheit in Vielfalt« abbildet. Getragen wird der »Strom der Gnade« laut den Statuten von CHARIS durch die gemeinsame Erfahrung der »Taufe im Heiligen Geist«, also durch ein transformierendes Bekehrungserlebnis im Sinne einer persönlichen Begegnung und Beziehung mit Jesus Christus als Retter, aus dem sich ein auf Heiligung zielendes Leben und eine bewusste Entscheidung für die Nachfolge Christi ergibt. Zudem geht mit der Erfahrung der Geistestaufe die Praktizierung der Geistesgaben, eine »Offenheit für das Wort Gottes« und der Einsatz für Evangelisation einher.⁵⁸ Mit Blick auf den letzten Punkt wird ein notwendiger Schwerpunkt vor allen Dingen im Bereich der Neuevangelisation gesehen; zudem ist die Rede von einer »Evangelisation der Kultur« (*evangelization of culture*).⁵⁹

Dem Selbstverständnis nach ist CHARIS eine Dienstorganisation, die die unterschiedlichen charismatischen »Erscheinungsformen« (*realities*) miteinander vernetzen und in ihrer Eigenständigkeit sowie in ihrem jeweiligen Auftrag unterstützen will. Dabei zielt sie nicht nur auf die CE selbst, sondern hat die ganze katholische Kirche im Blick. Ziel ist demnach, »to promote the exercise of charisms not only in Catholic Charismatic Renewal but also in the whole Church«.⁶⁰

Aus diesem Selbstverständnis heraus strebt CHARIS einen Verzicht auf hierarchische Strukturen an, um so das Ziel des Aufbaus einer Gemeinschaft »together through unity of hearts rather than rigid structures«⁶¹ zu fördern, »fostering a sense of the worldwide family of Catholic Charismatic Renewal«.⁶² Entsprechend kommt CHARIS mit Blick auf die CE auch keine juristische Funktion zu, und es wird auf eine explizite

57 Eine Schlüsselrolle in Aufbau und Organisation von CHARIS kommt auch Cantalamessa als ecclesiastical assistant zu. Er war 1975–1981 Mitglied der Internationalen Theologischen Kommission und hat zwölf Jahre lang als Mitglied der katholischen Delegation den Dialog mit den pentekostalen Kirchen begleitet.

58 Catholic Charismatic International Service (CHARIS): Statutes, <https://www.charis.international/wp-content/uploads/Statutes-CHARIS.pdf>.

59 Ebd., II, Art. 3d.

60 Ebd., II, Art. 3b.

61 Ebd., IV, Art. 3; 12.

62 Ebd., IV, Art. 1, § 1.

Leitung verzichtet. Stattdessen ist die Rede von einem *General Moderator* (Pino Scafuro⁶³), der von einem vierköpfigen *Executive Council*, einem achtzehnköpfigen *International Service of Communion* und verschiedenen *National* und *Continental Services of Communion* unterstützt wird.⁶⁴ Zudem publiziert CHARIS vierteljährlich eine Zeitschrift und ist auf den gängigen Plattformen sozialer Medien präsent.

CHARIS bietet neun unterschiedliche Dienste an, die von entsprechenden Kommissionen organisiert werden. Die Dienste umfassen die Themen Gemeinschaft, Gebetsgruppen, Fürbitte, *Formation*,⁶⁵ Jugend,⁶⁶ Taufe im Heiligen Geist, christliche Einheit, *Human Promotion*⁶⁷ sowie Beratung in kanonischem Recht. Auffällig ist, dass der Bereich der Fürbitte (*intercession*) separat vom Thema ›Gebetsgruppe‹ geführt wird, was einmal mehr die visionären Überschneidungen mit den neo-charismatischen KiNC-Netzwerken verdeutlicht. CHARIS versteht *Intercession* ähnlich wie die neo-charismatischen KiNC-Akteur:innen als essenziellen Bestandteil im Einfluss auf die weitere Entwicklung der Geschichte, nämlich als »God's urgent call to His people at this moment in History« und bewertet die gegenwärtige Zeit als »golden age of intercession«. ⁶⁸ Ziel der Kommission ist die Verbreitung der ›prophetischen Fürbitte‹⁶⁹ in der CE sowie in der katholischen Kirche insgesamt, die Vernetzung von *intercession groups*, die Entwicklung einer ›authentischen Lehre‹ zum Thema und die Organisation von entsprechenden internationalen Versammlungen und Veranstaltungen.⁷⁰

Drei Bereiche werden genannt, die im Fokus des Aufgabenbereichs von CHARIS stehen. Erstens der Einsatz für die Verbreitung der ›Taufe im Heiligen Geist‹ innerhalb der ganzen Kirche. Sie wird als Ausdruck einer tiefen Gottesbegegnung mit Umkehr, Erneuerung, Heilung sowie einem Leben in Jüngerschaft – das heißt in der gottgegebenen Berufung, in Heiligung, tätiger Nächstenliebe und in der Praxis der Charismen – gewertet und als Voraussetzung für die Erneuerung, Lebendigkeit, Missionskraft und Einheit der ganzen Kirche verstanden.⁷¹ Zweitens der Einsatz für die Armen und Marginalisier-

63 Scafuro fungiert als Koordinator der katholisch charismatischen Erneuerung in Buenos Aires und ist zuständig für alle Bewegungen, Gemeinschaften und Vereine in der argentinischen Bischofskonferenz. Zudem ist er Vorstandsmitglied von Creces.

64 Mitglieder des Exekutivrates sind Giulia Rancan, Msgr. Peter Smith, Julia Torres und P. Etienne Vetö. Letzterer ist zudem Teil der Gemeinschaft Chemin Neuf.

65 Hiermit ist der Fokus auf ein ganzheitlich ausgerichtetes Leiterschaftstraining gemeint: »The Commission's work is not about training academic speakers, but servants ready to lead these brothers and sisters toward a personal encounter with Jesus Christ«.

66 Der Jugend wird eine zentrale Funktion und Position im Rahmen von geistlicher Erneuerung und Erweckung zugeschrieben.

67 Diese Kommission hat zur Aufgabe, den Dienst an den Armen innerhalb der charismatischen Erneuerung zu fördern und vernetzen.

68 Vgl. Charis: Intercession Commission, <https://www.charis.international/en/intercession-commission/>.

69 Vgl. ebd.

70 Dazu gehört auch die jährliche Veranstaltung einer Intercessors Conference, deren erklärtes Ziel es ist, die Praxis der Fürbitte angesichts der prophetisch zu deutenden ›Zeichen der Zeit‹ zu intensivieren. Zudem soll die Konferenz der weltweiten Vernetzung von Fürbittern und Diensten, die sich der Gebetsform verschrieben haben, unter dem Dach von CHARIS dienen.

71 Charis: Cardinal Kevin Farrell, The birth of CHARIS and its importance for Catholic Charismatic Renewal, 9.6.2019, <https://www.charis.international/en/the-birth-of-charis-and-its-importance->

ten und der Dienst an ihnen, den Franziskus mit Nachdruck anmahnt; und drittens der Einsatz für Einheit und Ökumene. Hocken weist darauf hin, dass die charismatische Erneuerungsbewegung in der von Johannes Paul II. verabschiedeten Enzyklika *Ut unum sint* keinerlei Erwähnung findet, auch wenn die dort dargelegte Forderung nach ›spiritueller Ökumene‹ und gemeinschaftlichem Gebet eine wesentliche Grundlage für das ökumenische Engagement der charismatischen Bewegung gebildet hat. Im Unterschied dazu wird die ökumenische Relevanz der CE nun von Franziskus und folglich auch von CHARIS ausdrücklich betont. Franziskus erinnert nicht nur an die ökumenische Wurzel der katholischen charismatischen Erneuerungsbewegung,⁷² sondern hebt auch ihren ökumenischen Auftrag ausdrücklich hervor: »In the maturing of its ecclesial identity, Catholic Charismatic Renewal is called by Pope Francis to participate in his task, as the successor of Peter, of reconciling Christian Churches and Communities, »so that all might be one«.⁷³ Es gehe darum, die Familie Gottes, in die jede:r Christ:in durch die Taufe aufgenommen und durch die er/sie zum »coworker with Christ in his kingdom« werde, in ihrer vom Geist geschenkten Vielfalt dennoch als eine einzige sichtbar zu machen.⁷⁴ Dabei wird das Erleben eines ›neuen Pfingsten‹ als Voraussetzung für das Entstehen von Einheit betont und zwar sowohl auf persönlicher als auch auf gemeinschaftlicher Ebene: »There will be no Christian Unity without prayer, without conversion, without spiritual renewal, without reconciliation, and without working together«.⁷⁵ Im Ökumene-Dokument von CHARIS werden vier notwendige und einander ergänzende Formen von Ökumene vorgestellt, wobei betont wird, dass sich der Fokus der CE vornehmlich auf die letzten drei bezieht. Es ist die Rede zunächst von ›theologischer Ökumene‹, die sich mit Lehrfragen auseinandersetzt und im Rahmen derer die GER (Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigung, 1999) als Beispiel gelungener theologischer Ökumene angeführt wird. Zweitens wird die ›spirituelle Ökumene‹ benannt, worunter unter anderem gemeinschaftliches Gebet und Lobpreis, Gewissensprüfung, Umkehr gegen die Sünde der Spaltung, Umkehr des Herzens und Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes, der allein die ›Wiederherstellung der Einheit‹ bringen kann, verstanden wird. Als dritte Form findet die ›Relationale Ökumene‹ mit dem Verweis Erwähnung, dass der Begriff analog zum Begriff der ›Ökumene des Lebens‹ oder ›Ökumene der Liebe‹ gebraucht werden könne. Hier stehen also die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Christinnen und Christen unterschiedlicher Traditionen und ein gegenseitiges Voneinander-Lernen

for-catholic-charismatic-renewal/. Zur Förderung von Jüngerschaft bietet auch CHARIS Ausbildungsprogramme (*Integral Formation Program/Servant Leadership Course*) an, die die Auseinandersetzung mit den einschlägigen visionären Topoi (Jüngerschaft, Gebet, Mission und Erweckung, Einheit und Reich Gottes) – eingebettet in römisch-katholische Lehre – zur Grundlage haben.

72 Im Rahmen seiner Ansprache während der Pfingstvigil 2017 sagt Franziskus Folgendes: »We are celebrating »a current of grace«, the current of grace of the Catholic Charismatic Renewal. A work that was born... Catholic? No. It was born ecumenical! It was born ecumenical because it is the Holy Spirit who creates unity, and the same Spirit who granted the inspiration for this«. Charis: CHARIS and Christian Unity, <https://www.charis.international/en/charis-christian-unity/>.

73 Charis: Farrell, The birth of CHARIS.

74 Charis: CHARIS and Christian Unity.

75 Charis: CHARIS and Ecumenism, https://www.charis.international/wp-content/uploads/EN_CHARIS_Ecumenism.pdf?x48002.

im Vordergrund. Schließlich ist die Rede von der ›Missionarischen Ökumene‹, der insofern besondere Bedeutung beigemessen wird, als Einheit nicht nur einem Selbstzweck diene, sondern stets auf jede Form von »practical cooperation« ziele: »pastoral, cultural and social, as well as that of witnessing to the Gospel message«. ⁷⁶

Vergleicht man nun die Ausgestaltung der visionären Topoi der römisch-katholischen KiNC, wie sie durch CHARIS vermittelt wird, mit den Darstellungen der neo-charismatischen KiNC, so lassen sich folgende Beobachtungen konstatieren.

Erstens bestehen weitestgehend Übereinstimmungen und Überschneidungen im spirituellen Grundverständnis, das sich durch persönliche Bekehrung, ein pneumatologisch befähigtes Leben in Nachfolge und damit einhergehend Suche und Erfüllung der individuellen Berufungen ausdrückt; es zielt auf Erweckung (röm.-kath. auch unter dem Stichwort der Neuevangelisation gefasst) auf Mikro- und Makroebene. Gemeinsam geteilt wird auch das ›prophetische Gebetverständnis‹ als Ermöglichungsgrund spirituellen Lebens und als Schlüssel für jede Form transformativer Aktivität, die eine Spiritualisierung des Lebensvollzugs in allen Bereichen zur Folge hat.

Unterschiede bzw. besondere Profilierungen lassen sich allerdings zweitens beim Visionstopos ›Reich Gottes‹ erkennen. Zwar lässt sich einerseits eine gemeinsame Weltanschauung insofern feststellen, als auch die römisch-katholische KiNC eine agnostische Weltsicht vertritt, die sich im Einsatz für geistliche Befreiung (*deliverance*) und im Kampf gegen dämonische Einflüsse auf unterschiedlichen Ebenen manifestiert; andererseits sticht gleichzeitig das Bemühen um das Zurückdrängen ›falscher Lehren‹ prominent hervor. So versucht man gerade im Kontext von Konferenzen und Ausbildungsprogrammen kontroverse Themen der geistlichen Kampfführung zu adressieren, zu entkräften und einzuhegen, um dadurch eine Abgrenzung zum Beispiel zur Esoterik, zum Aberglauben und anderen paranormalen und okkulten Auswüchsen zu markieren. Auf diese Weise kann auch das Streben nach einem gewissen Maß an theologischer und struktureller ›Schadensminimierung‹ erkannt werden, die CHARIS als Dienstnetzwerk einer im theologischen Denken in uralter Tradition stehenden Institution zu erzielen sucht. Gleichwohl setzt sie sich dabei durch ihre flachen Hierarchien und die Förderung fluider Strukturen selbst deutliche Grenzen und bedient sich weicher Machtfaktoren – wobei harte, normative Regulierungsansprüche im Zweifel auch nicht durchzusetzen wären.

Im Kontext der Reich-Gottes-Vision fällt zudem auf, dass der im neo-charismatischen KiNC-Spektrum virulente gesellschaftstransformatische Ansatz anders akzentuiert wird. Zwar ist auch das theologische Verständnis von CHARIS prozessual-millennialistisch gefärbt, nämlich in dem Sinne, dass sich das christliche Handeln transformativ auf die Expansion des Reiches Gottes auswirken soll. (Partei-)politisch oder soziokulturell ausgerichtete Strategien stehen dabei jedoch nicht im Vordergrund. Dies lässt sich sicherlich auch damit begründen, dass der Entstehungskontext der römisch-katholischen KiNC ein ganz anderer ist als der neo-charismatische – wird die römisch-katholische Kirche weltweit doch als über Jahrhunderte hinweg verschiedene Kulturen und Gesellschaften prägende Kraft wahrgenommen, ein Aspekt, der sowohl von außen,

76 Ebd.

ob des vielfach imperialistischen und machtmisbräuchlichen Auftretens, als auch intern, ob des über das weltliche Engagement vernachlässigten geistlichen Engagements, äußerst kritisch gesehen wird. Hingegen haben sich die neo-charismatischen Strömungen zum Teil an den Rändern der christlichen Landschaft gebildet und waren damit in der Position des ›Underdog‹, der sich gesellschaftlich behaupten muss. Vor dem Hintergrund, dass der römisch-katholischen Kirche vielfach der Ruf anhaftet, zu sehr in machtpolitische und weltliche Angelegenheiten involviert zu sein und dabei ihren eigentlich geistlichen Auftrag zu vergessen, verwundert es wenig, dass der Fokus nun in erster Linie auf der spirituellen Erneuerung der Kirche sowie ihrer Mitglieder und einer geistlichen Neuausrichtung jedes kirchlichen Engagements liegt; in der Artikulierung gesellschaftspolitischer Absichten wird eine gewisse Zurückhaltung geübt, die in der öffentlichen und kirchlichen Wahrnehmung häufig in die beschriebene Richtung konnotiert wird. Gleichwohl ist bei näherem Hinsehen nicht nur die Absicht erkennbar, Menschen (neu) zu evangelisieren, sondern es ist immer wieder auch die Rede von der ›Evangelisierung von Kulturen‹, wenn auch mitnichten ähnlich ideologisch aufgeladen, wie es häufig in neo-charismatischen Netzwerken zu beobachten ist. Im Folgenden wird jedoch deutlich werden, dass auch der agonistisch grundgelegte gesellschaftstransformatorische Ansatz mit seinen neo-charismatisch gefärbten politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Explikationen zunehmend Einzug in die römisch-katholischen KiNC-Diskurse erhält. Die im weiteren Verlauf vorzustellenden Untersuchungen zur *Christian Unity Commission* machen deutlich, dass gerade dort, wo enge Verbindungen zu neo-charismatischen Strömungen sichtbar werden, auch im katholischen KiNC-Spektrum die entsprechenden gesellschaftstransformatorischen Ideen zum visionären Grundbestand gehören und auch auf CHARIS-Leitungsebene an Relevanz gewinnen. Zudem wird insbesondere bei Betrachtung der römisch-katholischen KiNC im deutschsprachigen Raum die Rezeption der prozessual-millennialistischen, gesellschaftstransformatorischen Absichten tragenden Reich-Gottes-Vision deutlich.⁷⁷ Dies mag möglicherweise als Folge eines konstanten Bedeutungsverlust der römisch-katholischen Kirche und ihrer Werte verstanden werden, gegen die sich die römisch-katholische KiNC nun gerade in solchen Kontexten zur Wehr zu setzen sucht, wobei sie im Konzept eines spiritualisierten Gesellschaftsengagements (im Sinne des ›Herrschaftsauftrags‹) das ideale, wenn auch auf die gegebenen Umstände anzupassende, Werkzeug sieht. Somit nähern sich die neo-charismatische und die römisch-katholische KiNC von unterschiedlichen Polen her der visionären Mitte: Die einen mussten sich gesellschaftlichen Einfluss von Anfang an erkämpfen, die anderen blicken diesbezüglich auf eine lange Tradition zurück. Angesichts religionssoziologischer Verschiebungen, die vielfach als Erschütterung wahrgenommen werden, werden visionäre Annäherungen beschleunigt, darauf aufbauend strategische Allianzen geschlossen – und dadurch die Synthese der römisch-katholischen und der neo-charismatischen KiNC nicht selten befördert.

Schließlich ist viertens auf das theologisch ausdifferenzierte ökumenische Bewusstsein von CHARIS hinzuweisen. Es stellt den programmatischen und konzeptionellen Rahmen in den Bemühungen um Einheit dar, in dessen visionär-spirituellen Grundverständnis sich vielfach Überschneidungen mit dem neo-charismatischen Einheitsver-

77 Vgl. dazu Abschnitt VI.4.

ständnis erkennen lassen. Auf diese Weise bietet die römisch-katholische KiNC im Austausch mit KiNC-Netzwerken anderer Prägungen das Rüstzeug für weitergehende inhaltliche und strukturelle Verflechtungen, ermöglicht aber weiterhin die der KiNC inhärente fluide und informelle Operationsweise. Dass die neo-charismatische KiNC, die naturgemäß kaum Erfahrungen mit ökumenischen Prozessen hat und ihnen bis vor kurzem weitestgehend skeptisch gegenüberstand, für solche Impulse mittlerweile überaus empfänglich ist, wird anhand des deutschsprachigen Diskursraums der KiNC sichtbar werden.⁷⁸

Nachdem die visionären Grundstrukturen und Besonderheiten der römisch-katholischen KiNC erläutert wurden, soll abschließend noch der Fokus auf den zweiten Parameter der KiNC gerichtet werden – nämlich auf den Umgang mit und die Förderung von expansiven Netzwerkstrukturen.

In der Präambel der Statuten von CHARIS wird die Bedeutung von relationalen internationalen und nationalen Netzwerkstrukturen innerhalb der CE betont, die alle Hierarchieebenen umfassen, durch verschiedene Formen der Kooperation ihren Ausdruck finden und sich statt in gegenseitigen Dienst- vielmehr in hierarchischen Leitungsfunktionen einander zugeordnet sehen. In der Präambel heißt es dazu:

»Generally, CCR focuses on relationships and networks rather than rigid structures. Therefore, patterns of informal relationships can be found at local, diocesan, national and international levels. These relationships are often characterized by free association, dialogue, and cooperation. The nature of leadership in CCR is characterized by service rather than governance that demands obedience and conformity«.⁷⁹

Als wesentliches Ziel und vornehmliche Aufgabe von CHARIS wird demnach die Förderung und Unterstützung ebendieser Netzwerkstrukturen formuliert. Dies betrifft zum einen die relationalen Beziehungen und die darauf basierenden Kooperationen innerhalb der katholischen charismatischen Erneuerungsbewegung selbst, zum Beispiel die der verschiedenen charismatischen Gemeinschaften, aber auch anderer charismatischer Dienste (z. B. im Bereich der Jüngerschaftsausbildung oder Evangelisation); zum anderen jedoch ebenso die Bildung relationaler Netzwerke mit anderen römisch-katholischen Bewegungen, die sich selbst nicht zur charismatischen Erneuerung zählen und schließlich mit anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaften, »especially those living the experience of Pentecost«.⁸⁰ Zur Erreichung dieser Ziele sollen Großveranstaltungen, Leitungstreffen, Kongresse und Seminare veranstaltet werden: »to share and exchange the various experiences flowing from the Holy Spirit«.⁸¹ So versteht sich CHARIS vornehmlich als Dienst für Gemeinschaft und Informationsaustausch zwischen den unterschiedlichen Akteur:innen der (innerkatholischen) charismatischen Netzwerklandschaft: »prayer groups, communities, networks, schools of evangelizations, religious institutes, publishing houses and ministries«⁸² und ist dabei stets um ein

78 Vgl. dazu Abschnitt VI.5.

79 Charis: Catholic Charismatic Renewal International Service (CHARIS), Statutes.

80 Ebd., II, Art. 3l.

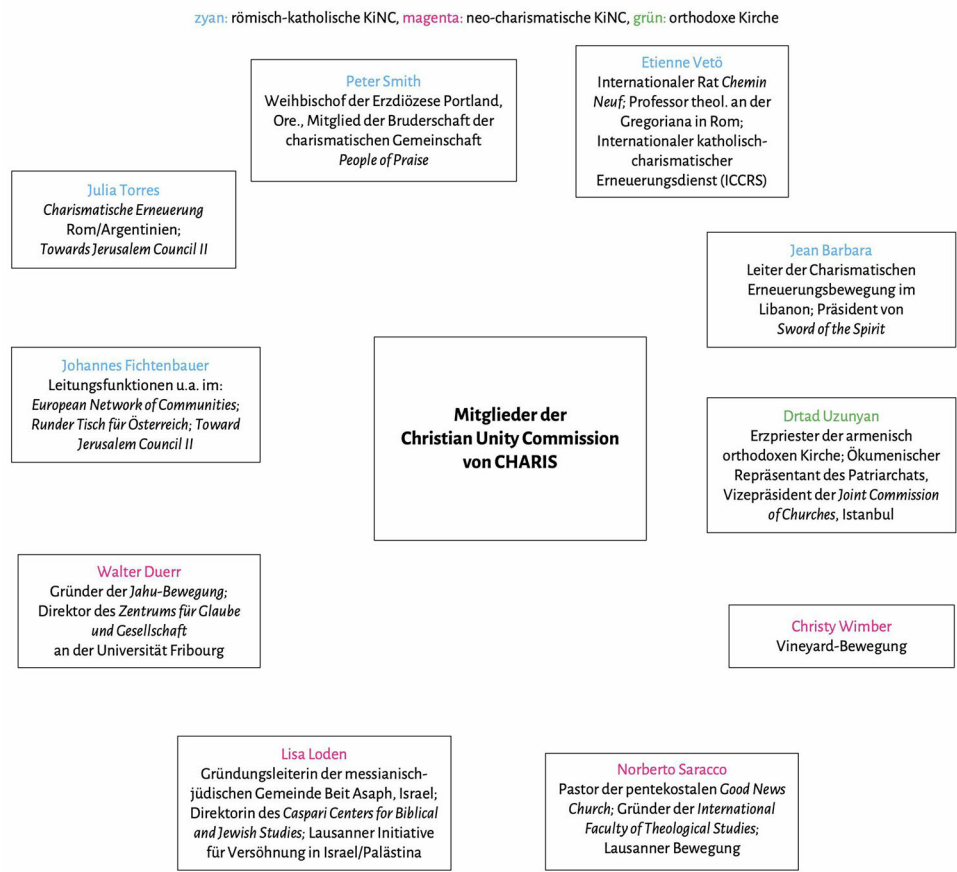
81 Ebd., II, Art. 3m.

82 Ebd., III, Art. 4, § 2a.

gutes Verhältnis und den relationalen Netzwerkaufbau zur kirchlichen Hierarchie bemüht.⁸³ Diese Netzwerkstrukturen sollen der Realisierung der Visionen im Sinne einer umfassenden geistlichen Transformation der einzelnen Gläubigen, der verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften und der Kirche als ganzer dienen.

V.2.2.2 Die ›Christian Unity Commission‹ von CHARIS: Schmelztiegel der neo-charismatischen und römisch-katholischen KiNC

Abb. 11: Vertreter:innen der römisch-katholischen KiNC, der neo-charismatischen KiNC und der orthodoxen Kirche in der Christian Unity Commission von CHARIS.



Als Instrument zur Förderung christlicher Einheit wurde im Rahmen von CHARIS die *Christian Unity Commission* (CUC) initiiert, die aus Mitgliedern unterschiedlicher Traditionen und Konfessionen besteht, »committed to serve the unity of all Christians through relational ecumenism, and through cooperation to help deepen and

83 Ebd., III, Art. 11, § 1c.

promote Evangelism, Baptism in the Holy Spirit and the exercise of Charisms« mittels unterschiedlicher Trainings- und Förderangebote, Konferenzen und Zusammenkünften verschiedener Art.⁸⁴ Die Kommission setzt sich insgesamt aus zehn Mitgliedern zusammen, drei Frauen und sieben Männern. Fünf der Mitglieder sind katholisch (vier römisch-katholisch, eine Person ist griechisch-katholisch), ein Mitglied armenisch-orthodox und vier weitere Mitglieder lassen sich der neo-charismatischen KiNC zurechnen. Mit Ausnahme eines Mitglieds (Julia Torres) gehören alle katholischen Mitglieder gleichzeitig auch dem *International Service of Communion* an, sind also gemeinsam mit dem Moderator in der Gesamtleitung tätig und damit für die weiteren Entwicklungen von CHARIS verantwortlich. Es ist auffällig, dass die Kommissionsmitglieder seit vielen Jahren, häufig seit Jahrzehnten, im pfingstlich-charismatischen Bereich tätig und in vielfältige neo-charismatisch geprägte KiNC-Netzwerke integriert sind und diese häufig auch in leitender Funktion mit aufgebaut haben, sodass die Kommission damit gleichzeitig eine bedeutsame Schnittstelle zwischen der katholischen charismatischen Erneuerung bzw. der römisch-katholischen Kirche als ganzer und den unterschiedlichen neo-charismatischen KiNC-Netzwerken darstellt. Auf diese Weise wird einerseits eine sukzessive, sich stetig ausdifferenzierende und intensivierende Verbindung und Verschmelzung mit den neo-charismatischen KiNC-Netzwerken sowie deren stetige Ausbreitung gefördert. Gleichzeitig fungiert die Einheitskommission als Organ zur Diffusion der verschiedenen Visionen der neo-charismatischen KiNC in den römisch-katholischen Bereich hinein. Sie protegiert so die Grundstruktur visionsgeleiteter, netzwerkbasierter und relational orientierter Ökumene, die sich dabei jedoch problemlos der zuvor genannten unterschiedlichen ökumenischen Formen und Methoden (theologische Ökumene, spirituelle Ökumene, relationale Ökumene und missionarische Ökumene) bedienen kann. Im Folgenden soll nun anhand der Vorstellung der Kommissionsmitglieder deutlich werden, in welch intensivem Maße diese bereits in die Entstehung und Entfaltung relationaler ökumenischer Netzwerkstrukturen involviert sind und wie sie die Etablierung verschiedener, häufig genuin neo-charismatischer Visionen (zum Beispiel ein gesellschaftstransformatorisches Reich-Gottes-Verständnis, eine prozessual-millennialistische Eschatologie und auch ein neues Verhältnis zum messianischen Judentum) innerhalb der katholischen KiNC und damit innerhalb der römisch-katholischen Kirche als ganzer ermöglichen und fördern.

84 Charis: Charis and Christian Unity.

In der Zusammensetzung ist zunächst auf die nationale Verteilung der meist international tätigen Kommissionsmitglieder hinzuweisen: Mit Julia Torres (röm.-kath.)⁸⁵ und Norbert Saracco (pentekostal)⁸⁶ sind zwei Argentinier:innen vertreten, die beide bereits seit Jahrzehnten enge freundschaftlich-geistliche Beziehungen zu Papst Franziskus, seinerzeit noch Kardinal Bergoglio, pflegen. Peter Smith (röm.-kath.), 2014 von Franziskus zum Weihbischof in Portland, Ore., ernannt, Teil der ökumenisch-charismatischen Gemeinschaft *People of Praise*⁸⁷, und Christy Wimber (neo-charismatisch)⁸⁸, Schwiegertochter von John Wimber, sind im US-amerikanischen Raum beheimatet. Jean Barbara (gr.-kath.), Lisa Loden (messianisch-jüdisch) und Drtad Uzunian (armenisch-orthodox) sind mit ihren Diensten in Gebieten des Nahen Osten tätig; Barbara

-
- 85 Torres, seit vielen Jahren bereits leitend in der charismatischen Erneuerung in der römisch-katholischen Kirche aktiv, hatte bis Dezember 2021 die Funktion der Kommissionskordinatorin inne. Während der Bischofszeit Bergoglios in Buenos Aires war sie als Leiterin des dort durch Calisi aufgebauten Ablegers der *Comunità di Gesù* tätig. Torres wurde eine der engsten geistlichen Berater:innen Bergoglios. Nachdem sie sich als Leiterin der charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche in Buenos Aires um eine verstärkte Integration der Erneuerungsbewegung in die römisch-katholische Kirche insgesamt und um verstärkte ökumenische Beziehungen bemüht hatte, zog sie 2011 nach Rom um und arbeitete von dort aus bis 2021 für die Interessen der charismatischen Erneuerungsbewegung. Vgl. dazu auch die Ausführungen von Allen: The Francis Miracle.
- 86 Saracco ist Pastor einer Pfingstgemeinde (*Good News Church*), Gründungsleiter des Buenos Aires Council of Pastors und Gründer der *International Faculty of Theological Studies*, an der jährlich ca. 6000 – mehrheitlich spanischsprachige – Studierende eingeschrieben sind. Er ist zudem eng mit der Lausanner Bewegung verbunden, hatte 2004–2011 die Funktion des *International Deputy Director* der Lausanner Bewegung für Lateinamerika inne und engagiert sich seit Jahrzehnten im Rahmen ökumenischer Bemühungen um katholisch-pfingstlich-charismatische/evangelikale Beziehungen. Saracco war Teil der inoffiziellen pfingstlich-charismatischen Austauschrunden um Calisi und später Bergoglio sowie maßgeblich an der Planung und Durchführung verschiedener größerer Veranstaltungen und Konferenzen beteiligt. Vgl. dazu Abschnitt IV.3.5.
- 87 Die charismatische Gemeinschaft *People of Praise* wurde 1971 in South Bend, Ind., durch Kevin Ranaghan und Paul DeCelles gegründet. Sie besteht nach eigenen Angaben aus über 1700 Mitgliedern, verteilt auf 22 Städte in den USA, Kanada sowie der Karibik und hat ihre Wurzeln in der Cursillo- und in der charismatischen Bewegung, so dass sie bei ihrer Gründung die Taufe im Heiligen Geist zur ihrer besonderen Berufung machte. Die Gemeinschaft nahm vor allem in den 70er, 80er und 90er Jahren eine zentrale Funktion in der Verbreitung der charismatischen Erneuerungsbewegung innerhalb der katholischen Kirche ein und hatte enge Kontakte zu wichtigen Akteur:innen der diachronen Netzwerke der neo-charismatischen KiNC, wie z.B. zur Jesus-People-Bewegung und Jüngerschaftsbewegung.
- 88 Christy Wimber ist eine ehemalige US-amerikanische Pastorin und Fernsehmoderatorin. Sie war mehr als dreißig Jahre mit Sean Wimber, dem Sohn des Vineyard-Begründers John Wimber, verheiratet, von dem sie sich 2020 scheiden ließ. Gemeinsam mit ihrem Mann war sie viele Jahre lang innerhalb der Vineyard-Bewegung aktiv und tritt mittlerweile international als (Konferenz-)Rednerin auf. Der Schwerpunkt ihres Dienstes ist das Thema Leiterschaft (*effective leadership*). Sie ist als Teil der internationalen KiNC in dieser bestens vernetzt, z.B. mit Bethel oder der Saddleback Church, deren Pastor Rick Warren (N.F) sie als »ihren« Pastor bezeichnet.

im Libanon,⁸⁹ Loden⁹⁰ in Israel und Uzunian⁹¹ in der Türkei. Schließlich haben drei Mitglieder ihren Tätigkeitsschwerpunkt im europäischen Raum: Etienne Vetö (röm.-kath.), Mitglied der *Gemeinschaft Chemin Neuf*, ist seit 2014 Professor für Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom,⁹² der Österreicher Johannes Fichtenbauer (röm.-kath.), Gründer des *European Network of Communities*, ist in der Leitung des *Runden Tisch für Österreich* involviert und als Mitglied des *International Leadership Council* ebenso wie Torres in der messianisch-jüdischen Bewegung *Toward Jerusalem Council II* engagiert.⁹³ Walter Dürr (neo-charismatisch) schließlich ist in der Schweiz tätig, und zwar als Leiter der dort ansässigen *Jahu-Gemeinschaft* und als Direktor des *Zentrums für*

-
- 89 Barbara, der griechisch-katholischen Tradition zugehörig, fungiert als Nationaler Leiter der katholischen charismatischen Erneuerung im Libanon und setzt sich für Erweckung im Mittleren Osten und in der Golfregion ein. Darüber hinaus bekleidet er das Amt des internationalen Präsidenten von *Sword of the Spirit*. Hierbei handelt es sich um ein 1982 gegründetes überkonfessionelles Netzwerk mit Wurzeln in den (traditionellen) charismatischen Erneuerungsbewegungen der 1960er und 70er Jahre und unterschiedlichen neo-charismatischen Strömungen wie der Jesus-People- und Jüngerschaftsbewegung, bestehend aus mehr als 90 charismatisch geprägten Gemeinschaften und über 100 charismatischen Bewegungen, organisatorisch voneinander unabhängig, aber verbunden durch eine gemeinsame Vision, einen gemeinsamen Lebensstil und eine gemeinsame Frömmigkeitskultur.
- 90 Loden und ihr Mann gründeten drei Jahre nach ihrer Auswanderung aus den USA nach Israel 1977 die messianisch-jüdische Gemeinde Beit Asaph in Netanya und leiteten sie bis 2011. Loden war in verschiedenen Organisationen, die sich der Unterstützung des messianischen Judentums in Israel widmen, tätig, so u.a. als Direktorin des *Caspari Centers for Biblical and Jewish Studies*. Sie ist oder war in verschiedenen Gremien wie der *Israeli Bible Society* oder der christlichen (*faith-based*) Musalaha-Organisation, die sich als Versöhnungsdienst für Israelis und Palästinenser versteht, organisiert. Zudem ist sie Co-Vorsitzende der *Lausanner Initiative für Versöhnung in Israel/Palästina* (LIRIP).
- 91 Uzunyan ist Erzpriester der armenisch-orthodoxen Kirche und seit 30 Jahren für das armenische Patriarchat in Konstantinopel (Istanbul) tätig u.a. als ökumenischer Repräsentant des Patriarchats. In diesem Rahmen ist er z.B. Mitglied des religiösen Rates des armenischen Patriarchats der Türkei und Vizepräsident der gemeinsamen Kommission der Kirchen in der Türkei (*Joint Commission of Churches*), die gemeinsam das Buch *Christianity: Fundamental Teachings* herausgegeben haben: »For the first time in history, Orthodox, Oriental Orthodox, Catholic and Protestant leaders signed a document which shows the common faith of all Christianity«. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist zudem die Förderung von Austausch und Beratungen der traditionellen Kirchen mit den Freikirchen in der Türkei, die zum Großteil in der *Union of Protestant Churches* zusammengeschlossen sind. Vgl. Uzunyan: *Christian Witness*, in: *Living Bulwark*, 4.2.2022.
- 92 Seit September 2017 ist Vetö zudem Direktor des zur Gregoriana zugehörigen Kardinal-Bea-Zentrums für jüdische Studien und jüdisch-christliche Beziehungen. Im Jahr 2016 wurde er in den internationalen Leitungsrat von *Chemin Neuf* gewählt und ist zudem Mitglied des Lehrausschusses des *Internationalen katholischen charismatischen Erneuerungsdienstes* (ICCRS).
- 93 Der Diakon Fichtenbauer leitete unter Erzbischof Christoph Schönborn mehr als zwei Jahrzehnte die Diakonenausbildung in der Erzdiözese Wien. Seit den 1970er Jahren engagiert er sich in der katholischen charismatischen Erneuerungsbewegung und ist in ihrem Rahmen in verschiedenste ökumenische Netzwerkarbeit eingebunden. Dabei versteht er sich in seiner Position in besonderer Weise auf nationaler und internationaler Ebene als »Verbindungsperson« zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Freikirchen in Österreich. Er wurde 1996 offiziell von Kardinal Schönborn in diese Position berufen.

Glaube und Gesellschaft, das am Institut für Ökumenische Studien an der katholischen Theologischen Fakultät der Universität Fribourg angegliedert ist.⁹⁴

Ein tiefergehender Blick auf die Tätigkeitsschwerpunkte und Profile der verschiedenen Dienste und Netzwerke der vorgestellten Kommissionsmitglieder veranschaulicht den Prozess einer visionären Perichorese neo-charismatisch geprägter Themenfelder in die katholisch charismatische Bewegung, durch den die Entfaltung von globalen KiNC-Strukturen im römisch-katholischen Kontext prägnant hervortritt.

Dabei geht es im Grunde um das in den jeweiligen Diskursnetzwerken der Kommissionsmitglieder verhandelte prozessual-millennialistische, transformatorische und agonistische Reich-Gottes-Verständnis, das zur Referenzvision für die anderen visionären Spiritualitätstopoi wird.

Es steht unter anderem auch bei Fichtenbauers (röm.-kath.) Wirken im Zentrum des Interesses: So sieht sich das von ihm geleitete Netzwerk geistlicher Gemeinschaften in Europa (*European Network of Communities*) durch bestimmte Werte und den gemeinsamen Dienst für das Reich Gottes miteinander verbunden, wobei hier der Bezug sowohl zur Heiligung als auch zum Thema der Erweckung heraussticht. Für den Dienst im Reich Gottes wird die Entstehung neuer geistlicher Gemeinschaften, der Einsatz für die ›Reevangelisation‹ Europas und ein eschatologisches Bewusstsein, das sich in der Anleitung zur Vorbereitung der Christ:innen auf die Wiederkunft Christi widerspiegeln soll, als unverzichtbar erachtet. Fichtenbauer ist für die Entstehung einer römisch-katholischen KiNC im deutschsprachigen Raum und besonders in Österreich von wesentlicher Bedeutung und fungiert als zentrale Verbindungsperson für die Annäherungen der römisch-katholischen Kirche und der neo-charismatischen Strömungen. Dies wird in hervorgehobener Weise an seiner Arbeit als Vorsitzender des überkonfessionellen Netzwerks *Runder Tisch für Österreich* erkennbar,⁹⁵ anhand dessen sich die Synthese von geistli-

94 Dürr hat an der katholischen theologischen Fakultät der Universität Fribourg 1986–1992 Theologie und Philosophie studiert und wurde dort 2004 mit einer Arbeit über die JAHU-Bewegung und ihre Reich-Gottes-Theologie promoviert. Anfang der 1980er Jahre studierte er an der damals jungen *Pacific & Asia Christian University* in Kona, Hawaii, heute unter dem Namen »University of the Nations« bekannt, einer nicht akkreditierten Ausbildungsstätte des Missionsdienstes *Youth With a Mission* (YWAM). Nach seiner Rückkehr in die Schweiz widmete er sich ab 1984 dem dortigen Aufbau eines Arbeitszweiges von YWAM und übernahm zehn Jahre später die Leitung der Jahu-Gemeinschaft in Biel. Durch seine Kontakte zu YWAM kam er schon in den 1980er Jahren mit der von Loren Cunningham vertretenen ›Sphären-Lehre‹ in Berührung, also der Vorstellung, dass zur Ausbreitung des Reiches Gottes alle gesellschaftlichen Bereiche in christlichem Sinne transformiert werden müssten. Zur Bedeutung von Dürrs Arbeit für den deutschsprachigen Kontext siehe auch Abschnitt VI.2.3.2 und Abschnitt VI.3.

95 Seit knapp 20 Jahren bestehen Kontakte zu *Miteinander für Europa*, einem Netzwerk, das eine zentrale Rolle in der Bildung einer ökumenischen KiNC bildet und auch eine wichtige Bedeutung in der ›deutschen‹ KiNC einnimmt. Dabei ist Fichtenbauer als Mitglied des Koordinierungsteams von *Miteinander für Europa* – Wien und Österreich – auch hier ein entscheidender Knotenpunkt in den relationalen Verbindungen zwischen der römisch-katholischen Kirche und einer Unzahl an insbesondere freikirchlichen, pfingstlich-charismatischen und unabhängigen bzw. neo-pentekostalen Netzwerken. Dies wird einmal mehr auch an den engen Verbindungen zwischen dem *Runden Tisch* und der Initiative *Österreich betet gemeinsam* deutlich. Letztere hat sich in Anlehnung an die ebenfalls im Zuge der Corona-Pandemie 2020 entstandenen Initiative *Deutschland betet gemeinsam* herausgebildet. Hier ist Fichtenbauer gemeinsam mit mehreren weiteren Vorstands-

cher Kampfführung und Gesellschaftstransformation auch außerhalb des US-amerikanischen Kontextes exemplarisch veranschaulichen lässt: Der Verein formierte sich 1998 als *Runder Tisch für Österreich*, wobei sich die Initiative hierzu vor dem Hintergrund der Entstehung verschiedener charismatischer *Kreise zur Einheit* in den 1980er Jahren und der aufkommenden Jesus-Marsch-Bewegung in den 1990er Jahren bildete.⁹⁶

Das Netzwerk, das sich aus Leitungspersonlichkeiten unterschiedlicher (charismatischer) Strömungen zusammensetzt, stellt den geistlichen Einsatz für das ›Wohl Österreichs‹ in den Vordergrund und knüpft damit an das eschatologisch gerahmte, ethnospezifische Berufungsverständnis an. Dazu passt auch, dass der *Runde Tisch* in seiner Arbeit durch ein prophetisches Fürbittenteam unterstützt wird, das sich selbst der Gebetsbewegung zugehörig sieht und damit als Brücke zu anderen Akteur:innen innerhalb der Gebetsbewegung, insbesondere auch Gebetshäusern, fungiert.⁹⁷ So finden in diesem Kontext auch die Methoden der geistlichen Kampfführung ihre Anwendung, wie zum Beispiel die ›stellvertretende Buße‹ für die Vergehen der Nation: »Wir wollen den geistlichen Zustand unseres Landes erkennen, uns mit den Sünden unseres Volkes identifizieren und uns an der Aufarbeitung von Schuld beteiligen.«⁹⁸ Auf diese Weise sollen die geistlichen Voraussetzungen für (Neu-)Evangelisation und Erweckung in Österreich geschaffen werden.⁹⁹ Hierfür soll die ›innige Gemeinschaft‹ aller Christ:innen mit Jesus Christus gefördert und zudem die Bedeutung ›geistlicher Elternschaft‹ (als Chiffre für

mitgliedern des *Runden Tisches* Mitglied des Trägerkreises. Die Initiative zählt u.a. verschiedene Repräsentanten der römisch-katholischen Hierarchie: Kardinal Christoph Schönborn; Bischof Hermann Glettler (Diözese Innsbruck); mehrere Weihbischöfe; Erzbischof Franz Lackner (Erzdiözese Salzburg); Edwin Jung, den Vorsitzenden der Freien Christengemeinden – Pfingstgemeinden; Frank Hinkelmann, den Präsidenten der Europäischen Ev. Allianz, Johannes Hartl (Gebetshaus Augsburg); oder auch Gerhard Proß (Miteinander für Europa); sowie über 70 eigenständige Werke, Dienste, Gemeinden und Bewegungen zu ihren Unterstützern. Im Vordergrund der Initiative steht das gemeinsame, überkonfessionelle Gebet, die gemeinsame (stellvertretende) Buße (2. Chr. 7,14) für das Land und die gemeinsame Bitte um Erweckung für Österreich und die gesamte Welt. Vgl. dazu Abschnitt VI.5.4.

96 Die Anfangszeit war von zum Teil großen Vorbehalten seitens evangelikaler und pfingstlicher Christ:innen gekennzeichnet; gleichwohl hat über die Jahre eine starke Annäherung durch persönliche Kontakte und die regelmäßige Durchführung verschiedener thematisch orientierter Tagungen und Großveranstaltungen (z.B. Jesus-Marsch; Fest für Jesus) stattgefunden. Dabei war es vor allem die Predigt des deutschen Evangelikalen Ulrich Parzany im Jahr 2001 im Rahmen des Jesus Fest, die als ein erster Durchbruch für die katholisch-evangelikale Zusammenarbeit gewertet wurde. Es besteht eine Reihe an Kontakten zu anderen Netzwerken, die gerade auch für den deutschsprachigen Diskurs von Bedeutung sind: z.B. Miteinander für Europa, Open Doors, Global Outreach Day oder Awakening Europe, Philippusdienst oder Christen an der Seite Israels. Vgl. dazu Abschnitt VI.3.3.

97 Vgl. Weg der Versöhnung: ›Runder Tisch Österreich‹ – Initiative für Einheit im Leib Christi, Wir <https://versoehnung.net/4xWir/>.

98 Beispielhaft für solche nationalen Sünden wird die Verfolgung der Täufer, die Schuld an den Juden, äußerliche Frömmigkeit, Machtmissbrauch durch die Kirche durch »unheilige Allianzen zwischen Kirche und Staat« oder auch »gewaltsame Christianisierung« genannt. Vgl. ebd.

99 In dem Zusammenhang ist auf die Mitgliedschaft von Kardinal Schönborn im Päpstlichen Rat für Neuevangelisation hinzuweisen, der die Initiative und die Entstehung des Runden Tisches von Anfang an unterstützt und begleitet hat und ein wichtiger Akteur in der Formierung römisch-katholischer KiNC-Netzwerke ist. Vgl. dazu auch Abschnitt VI.4.5.

apostolische Leiterschaft) neu ins Zentrum gestellt werden.¹⁰⁰ Dabei wird in der Vision der Zusammenhang im Verständnis des *Runden Tisches* zwischen Buße und Versöhnung als Voraussetzung für Einheit gesehen, die wiederum als Prämisse dafür gilt, dass »das Reich des Vaters in der Gesellschaft durchbricht«: Die »Gläubigen einer Stadt oder Region [sollen] Jesus gemeinsam widerspiegeln, evangelistische Ausstrahlung gewinnen und zur Veränderung der Gesellschaft im Sinne des Reiches Gottes beitragen«.¹⁰¹ Dass das Engagement für dieses Ziel auch eine sozio-kulturelle und -politische Dimension hat, verdeutlicht die formulierte Absicht, sich verstärkt für die Verankerung und das Leben christlicher Werte in der Gesamtgesellschaft einzusetzen.¹⁰² In diesem Sinne werden wiederholt die thematischen Schwerpunkte der Tagungen des *Runden Tisches* ausgewählt, zum Beispiel: Buße und Gebet, verbunden mit einem »Identifikationsbekenntnis über die Wurzelsünden der Gesellschaft«; die Aufnahme und der Schutz von Flüchtlingen¹⁰³ – gerade auch unter der Perspektive von Evangelisation und Gesellschaftsverantwortung – ; die Forderung nach verstärktem politischen Engagement von Christ:innen¹⁰⁴; oder auch die »Gefahren der Genderideologie«. Über letztere referierte die erkonservative Publizistin Gabriele Kuby im Jahr 2018 und wertete die »Genderideologie« als »zentralen Angriff auf Ehe und Familie, Einzelpersonen und Gesellschaft«.¹⁰⁵ Steht seit 2013 im Rahmen der jährlich stattfindenden Treffen die Forderung nach einer Gesellschaftstransformation durch das aktive Engagement für die sukzessive Ausbreitung des Reiches Gottes wiederholt im Zentrum, so wird diese auf einer Tagung im Jahr 2017 einmal mehr betont und zudem der Wunsch nach einer stärkeren Berücksichtigung des fünffältigen Dienstes, nach Integration messianisch-jüdischer und christlich-orthodoxer Christ:innen in das Netzwerk sowie nach einer verstärkten Konzentration auf den Auftrag, als »prophetische Stimme« in der Gesellschaft zu wirken, geäußert.¹⁰⁶

Hier wird also besonders deutlich, dass die politischen und kulturellen Debatten und Bemühungen um agonistische Gesellschaftstransformation nicht nur im US-amerikanischen Diskurs stattfinden, sondern auch im europäischen – und dass sie durch die

100 Weg der Versöhnung: Vision, <https://versoehnung.net/Vision/>.

101 Ebd.

102 Im Jahr 2012 wurde dieses Thema im Rahmen einer Tagung unter dem Titel »Der transformativ-tragende Auftrag der Christen in unserer Gesellschaft«, präsentiert durch das Forum Gesellschaftsverantwortung und die wenige Monate später stattfindende Studienreise unter dem Titel »Wegbereiter für Gottes Reich« besonders eingehend behandelt. Vgl. Wege der Versöhnung: Die Geschichte des Runden Tisches, <https://versoehnung.net/resources/RT-Geschichte-2019-02-26.pdf>

103 Dabei wird auf eine grundsätzlich positive Haltung mit Bezug auf die Notwendigkeit der Aufnahme und des Schutzes von Geflüchteten, insbesondere auch durch Christ:innen, hingewiesen. Vgl. ebd.

104 Als Referentin für dieses Thema wurde beispielsweise 2016 Gudrun Kugler (Nationalratsabgeordnete, Bereichssprecherin für Menschenrechte des ÖVP-Parlamentsklubs) eingeladen, die sich u.a. besonders für den »Lebensschutz« einsetzt, eine Vertraute des ehemaligen Bundeskanzlers Sebastian Kurz war und eine Brücke zwischen evangelikalen, pfingstlich-charismatischen und katholischen Kreisen sowie der österreichischen Politik darstellt. Vgl. ebd.

105 Ebd.

106 Ebd.

entsprechenden Protagonisten und ihre Kontakte eben auch schon seit Jahren den römisch-katholischen Diskurs prägen. Durch die *Unity Commission* von CHARIS werden sie aber mittlerweile eben nicht mehr nur in bestimmten regionalen Kontexten rezipiert, sondern finden nunmehr auch auf globaler (Leitungs-)Ebene gezielt Eingang und Förderung.

Dürr kann in gewisser Weise in seiner relationalen Schlüsselfunktion als Pendant zu Fichtenbauer gesehen werden. So bedeutsam letzterer für die Synthese römisch-katholischer und neo-charismatischer Visionsstrukturen auf römisch-katholischer Seite als deren Repräsentant ist, so wichtig ist Dürr als Vertreter des neo-charismatischen Spektrums in der Zusammenarbeit mit und Annäherung an den römisch-katholischen Bereich. Dürr, der schon früh – im Rahmen seiner intensiven Kontakte zu YWAM – die der Herrschaftstheologie zugrunde liegenden Ideen rezipiert hat,¹⁰⁷ strebt die Aufnahme und Kontextualisierung dieser transformatorischen Reich-Gottes-Vorstellung in den deutschsprachigen theologischen und konfessionsübergreifenden Diskurs an. Diesem Ziel hat er sich durch die Gründung des *Zentrums für Glauben und Gesellschaft*, dessen Leitung er innehat, und das an die von der römisch-katholischen Kirche offiziell anerkannten und vom Dominikanerorden und der Schweizer Bischofskonferenz mitgetragene Theologische Fakultät der Universität Fribourg angegliedert ist, bereits eindrücklich genähert. Im Mittelpunkt der Arbeit seines Zentrums steht die Auseinandersetzung mit einer Theologie, »die sich auf die Verkündigung der Gotesherrschaft bezieht und deren Bedeutung für alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche erarbeitet« werden soll.¹⁰⁸ Durch seine enge Anbindung an die römisch-katholische Kirche über die Fakultät und seine intensiven Verbindungen zu zentralen KiNC-Netzwerken nimmt er nicht nur eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen der nicht-charismatisch geprägten römisch-katholischen Kirche und der KiNC ein, sondern zeigt mit seiner Arbeit paradigmatisch den weitreichenden Einfluss und die Schlagkraft einer gesellschaftstransformatorischen »Herrschaftstheologie« im Rahmen einer netzwerk-basierten Visionsökumene, und zwar insbesondere auch in den nicht-charismatischen Raum der traditionellen Konfessionen hinein.¹⁰⁹

Dass eine soziopolitisch gefärbte Lesart der transformatorischen Reich-Gottes-Vision im US-amerikanischen Raum nicht nur im Kontext der neo-charismatischen KiNC rezipiert wird, sondern auch im römisch-katholischen Bereich, macht sodann der Blick auf die *People of Praise Community*, der Weihbischof Smith angehört, deutlich. Größere (mediale) Aufmerksamkeit erhielt die Gemeinschaft *People of Praise* im Jahr 2020 mit der Ernennung der Katholikin Amy Coney Barrett zur Richterin am *Supreme Court* durch den damaligen Präsidenten Donald Trump mit dem Ziel, sein Wahlversprechen einzulösen und mit ihr eine weitere konservative Richterin einzusetzen.¹¹⁰ Barrett war bereits als Kind durch ihre Eltern mit der Gemeinschaft verbunden und auch ihr Ehemann ist im

107 Vgl. Abschnitt IV.3.1.

108 Glaube und Gesellschaft: Über uns, <https://www.unifr.ch/glaubeundgesellschaft/de/zentrum/ueber-uns.html>.

109 Ausführlicher dazu siehe Abschnitt VI.2.3.2.

110 Mit der Ernennung sind 2020 sechs der neun Richter:innen katholischer Konfession.

Kontext der Gemeinschaft aufgewachsen; sowohl Barrett als auch ihr Mann und ihre sieben Kinder sind weiterhin Teil der Gemeinschaft.¹¹¹ Obgleich Barrett bezüglich ihrer Verbindungen zur Gemeinschaft der *People of Praise* und ihrer religiösen Überzeugungen insgesamt in der Öffentlichkeit zurückhaltend auftritt, haben Medien vergangene richterliche Entscheidungen, schriftliche Äußerungen und vorgetragene Reden immer wieder darauf hin untersucht und Verweise auf ihre explizite Unterstützung für »pro-life positions, traditional gender roles and marriage as the union of one man and one woman« gefunden.¹¹² In einer Rede, die sie zum Abschluss eines Studienjahrgangs 2006 an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der katholischen University of Notre Dame hielt, an der sie 18 Jahre lang unterrichtete, legte sie dar, was aus ihrer Sicht einen »different kind of lawyer« charakterisierte. Einen solchen beschrieb sie als jemanden, der seinen Beruf niemals als Selbstzweck, sondern stets als auf ein höheres Ziel, das im Bau des Reiches Gottes sowie dem Einsatz dafür besteht, ausgerichtet, versteht und lebt; und so forderte sie ihre Studierenden auf, ihren beruflichen Werdegang immer vor dem Horizont ihrer persönlichen Berufung im Reich Gottes zu sehen:

»that you will always keep in mind that your legal career is but a means to an end, that end is building the kingdom of God. [...] Your fundamental purpose in life is not to be a lawyer, but to know, love, and serve God. [...] No matter how exciting any career is, what is it really worth if you don't make it part of a bigger life project to know, love and serve the God who made you?«.¹¹³

Vor diesem Hintergrund ist die positive Resonanz, die die Ernennung Barretts durch Trump unter vielen Vertreter:innen der neo-charismatischen KiNC auslöste, wenig erstaunlich und hat zum einen den Abbau anti-katholischer Ressentiments auf Seiten der neo-charismatischen und evangelikalen KiNC, zum anderen die strategische und visionäre Annäherung zwischen der neo-charismatischen und römisch-katholischen KiNC gefördert.¹¹⁴ Die Ernennung Barretts zur Richterin am *Supreme Court* wird vielfach als direkter Fortschritt im gesellschaftstransformativischen Prozess des »Reich-Gottes-Baus« bewertet und die uneingeschränkte Unterstützung, die sie durch die entsprechenden neo-charismatischen KiNC-Akteur:innen erfährt, macht deutlich, dass konfessionelle Unterschiede nicht weiter von Bedeutung sind, sondern vielmehr gemeinsame Spiritualitätsformen (Beten und Fasten) und der Einsatz für eine gemeinsame Vision und die damit verbundenen Werte. Exemplarisch dafür lässt sich James Goll (N. A.) anführen, der die geistliche Bedeutung ihrer Ernennung für die zentralen Werte »Leben« und »Freiheit« folgendermaßen bewertet:

111 Darüber hinaus war Barrett in der Gemeinschaft als women's leader tätig. Vgl. Graham/LaFraniere: *Inside the People of Praise* [2020].

112 Vgl. Brown/Swaine/Boorstein: Amy Coney Barrett served as a »handmaid«, in: *The Washington Post*, 6.10.2020.

113 Barrett: Associate Professor Amy Coney Barrett, 32f.

114 Vgl. z.B.: jamesgoll [Instagram], 2020; pastorjohnhagee [Instagram], 2020; greglaurie [Instagram], 2020.

»Today, a historic act will occur [...], a signet ring of authority will be given to a modern day Deborah, a Judge, a modern day Esther, a woman of prayer and fasting [...]. Today is a tipping point where death decrees will begin to be reversed procuring LIFE and LIBERTY [sic!]. [...] There will be the restoration of ruined cities, ruined families, and ruined hope. Everything is subject to change when the Lord takes a Stand and when His people take a Stand in agreement in Him.«¹¹⁵

Im internationalen Kontext ist weiter auch auf den Argentinier Saracco hinzuweisen. Er ist nicht nur durch sein Engagement in der Lausanner Bewegung, sondern auch durch seine engen Kontakte zu Bergoglio, als dieser noch in Buenos Aires wirkte, als visionärer Multiplikator in der Herausbildung einer evangelikalen und katholischen KiNC relevant. Zudem fordert er als Vertreter der klassischen Pfingstbewegung auch für diese einen Paradigmenwechsel im Reich-Gottes-Verständnis ein und fördert ihn aktiv durch seine Arbeit. Hinsichtlich der Situation pfingstlich-charismatischer Christ:innen, die er unter dem Dachbegriff der *evangelicals* subsumiert, übt er insofern Kritik, als diese seiner Ansicht nach ihren Fokus jahrzehntelang zu einseitig auf das Thema ›Gemeindegewachstum‹ gerichtet haben – quantitativ betrachtet mit Erfolg, nicht aber qualitativ, hinsichtlich der Ausbreitung des Reiches Gottes: »For many years we have thought in categories of church growth [...] but the problem is that the kingdom of God didn't grow in the same way.«¹¹⁶ Aufgrund dieses fehlenden Reich-Gottes-Bewusstseins habe das Wachstum der pfingstlich-charismatischen Christ:innen bislang auch kaum zur Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse beigetragen. Für notwendig erachtet Saracco diese zum Beispiel mit Blick auf Korruptions- und Armutsbekämpfung oder hinsichtlich der hohen Anzahl an Ehescheidungen, auch in christlichen Familien, und macht deutlich, dass sich eine Ausrichtung der Kirche auf das Reich Gottes nicht nur in gesellschaftspolitischen und -transformatorischen Entwicklungen bemerkbar machen müsse, sondern auch im alltäglichen Leben eines jeden Christenmenschen. Vor diesem Hintergrund fordert er eine wesentlich stärkere Aufmerksamkeit christlicher Leitungspersonen für die eigentliche Berufung der Kirche, die nicht primär im Wachstum liege, sondern eben in der Ausrichtung auf die qualitative Ausbreitung des Reiches Gottes.¹¹⁷

Das Reich-Gottes-Verständnis weist im römisch-katholischen KiNC-Diskurs jedoch nicht nur eine gesellschaftstransformatorische Dimension auf, sondern zugleich eine spezifisch eschatologische, wie sie bereits für die neo-charismatische KiNC ausgemacht wurde. Dabei wird deutlich, wie sehr das Verständnis von Einheit nicht nur missionarisch, sondern eben auch eschatologisch geprägt ist. Dafür ist ein Blick auf das aktive Engagement insbesondere von Torres (röm.-kath.), Fichtenbauer (röm.-kath.) und Loden (messianisch-jüdisch) für das messianische Judentum von Interesse, besonders im Rahmen von *Toward Jerusalem Council II* (TJCII).¹¹⁸ Hier werden wichtige Aspekte endzeitlicher Vorstellungen erkennbar, wie sie in der römisch-katholischen KiNC schon seit vie-

115 jamesgoll [Instagram], 2020.

116 Saracco: How the Spirit creates visible Unity in the Church, Interview with Graham Joseph Hill, 10.7.2017 [YouTube], ab 00:38.

117 Vgl. ebd.

118 Zur Bedeutung von TJCII und vergleichbarer messianisch-jüdischer Bewegungen für den deutschsprachigen Raum siehe unter VI.3.4.

len Jahren selbstverständlich rezipiert und im weiteren kirchlichen Kontext zu verbreiten versucht werden.

Die Bewegung TJCII¹¹⁹ vertritt die Überzeugung der bleibenden Erwählung Israels und wendet sich damit gegen die Substitutionstheologie (*replacement theology*). Ihrer Auffassung nach sind jüdische Menschen, die zum Glauben an Jesus als den Messias gefunden haben, dazu berufen, ihre jüdische Identität zu wahren, eigene messianisch-jüdische Gemeinden zu bauen und »as part of their people in ways consistent with the New Covenant« zu leben.¹²⁰ Als Aufgabe der »heidenchristlichen Kirchen« wird die Bereitschaft beschrieben, Kontakte, Beziehungen und Freundschaften zur messianisch-jüdischen Gemeinschaft aufzubauen, Ressourcen mit ihr zu teilen und sich für ihre Belange in den unterschiedlichen kirchlichen Kontexten einzusetzen.¹²¹ Die Versöhnung zwischen messianischen Jüdinnen und Juden und Christ:innen wird als wesentliche Voraussetzung für die Einheit des Leibes Jesu bzw. die Wiederherstellung des »Volkes Gottes« gesehen. Sie gilt damit gleichzeitig auch als wesentlicher Schritt in den Vorbereitungen für die Wiederkunft Christi: denn ein Zusammenwachsen jüdischer und heidenchristlicher Nachfolger:innen Jesu soll der Welt als Zeugnis für die Herrlichkeit Gottes dienen, ist damit aus missionarischer Perspektive hoch relevant und trägt darüber hinaus in entscheidender Weise dazu bei, »that the Kingdom of Heaven will be advanced and that the vision of »the one new man« in Ephesians 2 will unfold a part of the original Abrahamic blessing to the nations«.¹²²

Folglich fordert TJCII als eines seiner wichtigsten Ziele, das schon im Namen der Initiative zum Ausdruck kommt, die Einberufung eines Zweiten Jerusalemer Konzils (in Vorbereitung auf die Wiederkunft Jesu), das offiziell beschließen soll, dass messianisch-jüdische Menschen Jesus nachfolgen können, ohne ihre jüdische Identität preisgeben zu müssen, so wie heidnische Personen nach Beschlusslage des Ersten Jerusalemer Konzils Christ:innen werden durften, ohne zum Judentum übertreten zu müssen: »This second council is significant because it signifies a turning point where the Gentile church will animate, advocate for, and accept Jewish followers of Jesus with their Jewish identity and practice«.¹²³ TJCII identifiziert vor dem Hintergrund dieses Ansinnens drei strategische Formen, sich dem Ziel zu nähern. An erster Stelle wird die Fürbitte (*intercession*)

119 Das international Leitungsteam von TJCII setzt sich aus Mitgliedern unterschiedlicher Traditionen zusammen: Das neo-charismatische KiNC-Spektrum wird beispielsweise durch Martin Bühlmann, Leiter der Vineyard-Bewegung DACH, John Dawson, ehem. Leiter von YWAM in Neuseeland und Daniel Lim, ehem. CEO des IHOP in Kansas City, vertreten; die röm.-kath. KiNC u.a. durch Johannes Fichtenbauer, Ann Friemel und den Priester Msgr. Peter Hocken (†); die anglikanische KiNC z.B. durch Rev. Brian Cox und Julius Wanyoike, anglikanischer Bischof in Kenia; die messianisch-jüdische KiNC u.a. durch Boris Grisenko, Senior Rabbi der messianisch-jüdischen Gemeinde in Kiew; Daniel Juster (Tikkun Global) oder Rabbi Marty Waldman, Direktor und Generalsekretär von TJCII. Darüber hinaus ist aber auch bspw. die orthodoxe Kirche durch den Priester Vasile Mihoc repräsentiert. Somit zeigt die Zusammensetzung einmal mehr die enge Verflechtung der globalen KiNC durch die Konfessionen und unterschiedlichen Denominationen hindurch.

120 Toward Jerusalem Council II (TJCII): 7 Affirmations, <https://www.tjcii.org/7-affirmations/>.

121 Ebd.

122 Ebd.

123 Toward Jerusalem II Council: Mission, <https://www.tjcii.org/mission/>.

genannt, die als grundlegend für die gesamte Arbeit der Initiative betrachtet wird; an zweiter Stelle ›diplomatische Reisen‹ in alle Teile der Welt, die der Verbreitung der TJCII-Vision, dem Wachstum der Bewegung und dem Netzerkausbau (insbesondere auf hoher und mittlerer Leitungsebene) dienen sollen; und drittens ›Beratungen‹ in Form von Veranstaltungen, die es ermöglichen sollen, ein breites Publikum mit der Vision und den Anliegen von TJCII vertraut zu machen und so neue Unterstützer zu gewinnen.¹²⁴ Im Rahmen einer solchen diplomatischen Reise bzw. der Durchführung von entsprechenden Veranstaltungen kam es auch beispielsweise im Sommer 2013, begleitet von Torres und Hocken, zu einem Treffen mit Bergoglio, der nach Angaben der Veranstalter:innen im Rahmen dieser Begegnung explizit seine Unterstützung und Befürwortung der Initiative verbalisierte.¹²⁵

Dass die Reich-Gottes-Vision auch in der römisch-katholischen KiNC immer von einem bestimmten agonistischen Spiritualitätsverständnis flankiert ist, macht der Blick auf die von Jean Barbara (gr.-kath.) geleitete Bewegung *Sword of the Spirit* deutlich: Gerade die ökumenische Offenheit der Bewegung soll es ermöglichen, den missionarischen Einsatz und die Verkündigung des Wortes Gottes in einer Zeit des geistlichen Kampfes zu stärken. Schon die militärische Selbstbezeichnung der Bewegung (›Schwert des Geistes‹) weist auf die Virulenz dieser offenbar nur im ›Kampf‹ zu erreichenden Aufgabe hin. Dabei versteht sich das Netzwerk nicht nur als ›Schwert‹, sondern auch als ein ›Bollwerk‹, das Menschen im geistlichen Kampf unterstützt und verteidigt und als ein ›instrument for God's work in difficult times‹ gebraucht wird.¹²⁶ Zudem sehen sich die Gemeinschaften als ›prophetic people‹, die für ein Leben in radikaler Nachfolge und Jüngerschaft zugleich als Beispiel und Aufforderung fungieren und damit missionarisches Zeugnis ablegen wollen. Schließlich betrachten sie ihr gemeinsames Leben in Jüngerschaft durch ihren Kampf gegen das Böse und eine ganzheitlich geheiligte Lebensführung nicht nur als Dienst an der Kirche, sondern auch an der Gesellschaft insgesamt.¹²⁷

Wenngleich die Kommissionsmitglieder mit Blick auf die vorgestellten Aspekte in ihrem Engagement und Einsatz nicht in einer homogen geordneten Weise auftreten, machen die Ausführungen dennoch deutlich, wie eng die spirituellen und sozialen Überschneidungen zwischen der neo-charismatischen und römisch-katholischen KiNC mittlerweile sind; dass diese Entwicklung von Seiten der römisch-katholischen Hierarchie mitnichten unterbunden, sondern vielmehr gefördert wird; und dass das Agieren in Netzwerken weitreichende relationale Verbindungen sowie visionäre Synthesen zwischen den unterschiedlichen Bewegungen ermöglicht hat, die durch ihre vielfältigen Schulterschlüsse sukzessive an Einfluss und Gestaltungsspielraum gewinnen und in Wechselwirkung mit nationalen und regionalen Entwicklungen stehen.¹²⁸ Gleichwohl

124 Toward Jerusalem II Council: Three Pillars, <https://www.tjcii.org/three-pillars/>.

125 Vgl. Toward Jerusalem Council II: TJCC Communiqué, Summer 2013, <https://www.tjcii.org/wp-content/uploads/2021/06/Summer-2013-Newsletter.pdf>.

126 The Sword of the Spirit: About Us, <https://swordofthespirit.net/about-us/>.

127 Vgl. ebd. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Mission junger Menschen (v.a. 13–25 Jahre). Zu dem Zweck hat sich das missionarische Netzwerk ›Kairos‹ herausgebildet, das in Asien, Europa, dem Nahen Osten, Nordamerika, Lateinamerika und der süd-pazifischen Region Ableger hat.

128 Vgl. dazu die Ausführungen zur römisch-katholischen KiNC im deutschsprachigen Kontext.

wurde deutlich, dass durchaus unterschiedliche Schwerpunktsetzungen wahrzunehmen sind, gerade Papst Franziskus darum bemüht ist, die diakonische Dimension der KiNC-Spiritualität zu stärken, und dass CHARIS in seiner Selbstdarstellung vor allem die ›Erweckung‹ von Christ:innen und die Evangelisierung von Nicht-Christ:innen, nicht so sehr aber die politische Transformation der Gesellschaft in den Vordergrund stellt. Damit stellt sich also die Frage nach der weiteren Entwicklung der inhaltlichen Ausrichtung der internationalen römisch-katholischen KiNC: Wird sie vermehrt karitative Akzente zu setzen suchen und ihr soziales Engagement stärken, oder werden Fortschritte in der Ausbreitung des Reiches Gottes vor allen Dingen an sozio-kulturellen und politisch-konservativen Markern festgemacht werden? Zudem wird sich zeigen, welche Auswirkungen die eschatologische Haltung gegenüber dem messianischen Judentum auf den katholisch-jüdischen Dialog und damit auf die innerkatholischen Debatten haben wird.